

Kenia-Hilfe Schwäbische Alb



H A N D I N H A N D I N E I N E I G E N S T Ä N D I G E S L E B E N

JUBILÄUMSHEFT
2025



25
JAHRE



JUBILÄUMSHEFT 2025

INHALT

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben und Ihnen zeigen, was wir mithilfe Ihrer Spenden erreichen konnten.

- 04 - 05 Auf Wiedersehen – Grußworte**
- 06 - 07 Kenia-Hilfe Schwäbische Alb – Vorstellung der Stiftung**
- 08 - 09 Karai Kinder – Hand in Hand in ein gutes Leben**
- 10 - 11 Patenschaften – Glück für Kinder und Stiftung**
- 12 - 30 Projektgeschichte – 25 Jahre im Überblick**
- 31 - 39 Projekt heute – Institution mit vielen Bereichen**
- 40 - 45 Feiern in Kenia und auf der Alb**
- 46 - 47 Stiftungsarbeit – mit Herz und Vertrauen**
- 48 - 53 Spendenaktionen – Hilfe, die direkt ankommt**
- 54 - 61 Freiwillige Helfer – Gewinn für beide Seiten**
- 62 Spendenverwendung 2024**
- 63 Wünsche gibt es immer**
- 64 - 65 Stifter werden - in Menschen investieren**
- 66 - 68 Anzeigen und Unterstützer**



KWAHERI

DAS REDAKTIONSTEAM VERABSCHIEDET SICH NACH 13 JAHREN

Liebe Leserinnen und Leser

Kwaheri – mit diesem Abschiedsgruß auf Kisuheli wollen wir uns von den Leserinnen und Lesern der Jahreshefte verabschieden. Seit der ersten Ausgabe 2013 haben wir uns jedes Jahr spätestens im August zusammengesetzt, um das neue Exemplar zu planen.

Wir haben unzählige Bilder gesichtet, die uns von Besuchern unseres Projektes geliefert wurden, ebenso Berichte über Aktivitäten in Karai, in unserem Kirchenbezirk und darüber hinaus. Manche Berichte mussten wir kürzen, manche ergänzen, und einige auch selbst schreiben. War der Probedruck fertig, galt es, unterstützt durch andere, so schnell wie möglich Korrektur lesen. Ein besonderer Moment war es immer, das erste fertige Heft in Händen zu halten – in Farbe und seit 2023 auf Umweltschutzpapier gedruckt. Die Jahreshefte persönlich in den Pfarrämtern abzuliefern war uns ein besonderes Anliegen. Viel Arbeit steckte in jedem neuen Heft. Sie hat uns aber immer Freude gemacht. Nun halten Sie das Heft für 2025 in Händen. Für uns beide ist es das letzte.

Asante Sana

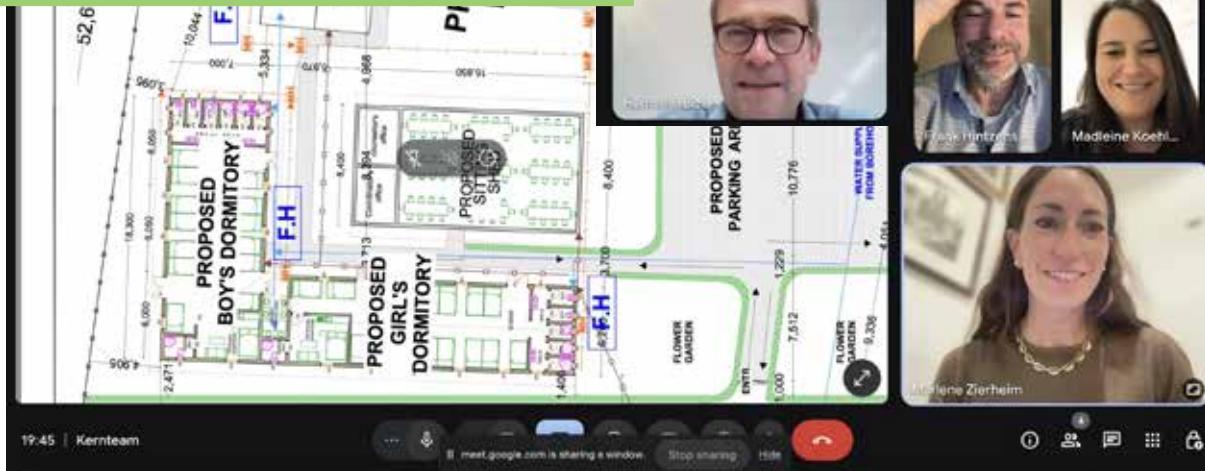
Danke – an alle, die mit Interesse von und über Karai und die Stiftung gelesen haben.

Mit herzlichen Grüßen

Brigitte Buck und Gisela Keller

GRUSSWORT AUS DEM VORSTAND

PRÄGENDE ERFAHRUNGEN



Danke und auf Wiedersehen!

Nachdem 2021 mit dem 10jährigen Bestehen der Stiftung bereits ein besonderes Jahr war, haben wir jetzt ein weiteres Jubiläum, das es zu feiern gilt: 25 Jahre Straßenkinderprojekt und Kooperation mit unseren kenianischen Partnern. Ein Vierteljahrhundert, in dem zunächst in Eldoret und später in Karai Kinder und Jugendliche begleitet, gefördert und auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben unterstützt wurden – und in dem zugleich ein bedeutender und verlässlicher Arbeitgeber für die Region entstanden ist. Im Vorstand haben wir uns die Frage gestellt: Was war in diesen Jahren wirklich prägend?

Für uns als Individuen aber vor allem auch die Organisationen, insbesondere das heutige Projekt. Die Arbeit in der Kooperation, der Austausch, das Finden von gemeinsamen Lösungen mit den ganz unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Ressourcen die jede/r mitbringt ist ja bereits sehr bereichernd.

Und doch haben wir alle diese besonderen Momente und Begegnungen, die bleiben und unser gemeinsames Tun prägen. Beispielsweise die ersten Treffen mit den Vertreterinnen der Nyakinywa Women Group, die Begegnungen mit Kindern, die (noch) auf der Straße leben mussten. Für Moses Chege waren zwei Besuche in Deutschland richtungsweisend – siehe Interview Seite 24.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser besonderen Jubiläumsausgabe. Unser besonderer Dank gilt Gisela Keller, Brigitte Buck, Lorenz Mühle und Janine Hoppe - für die Redaktion und Erstellung dieses Jahresheftes und für die Jahreshefte der vorangegangenen Jahre - auch diese Arbeit bleibt.

Kenia-Hilfe Schwäbische Alb

– Vorstellung der Stiftung –

Zusammenarbeit auf Augenhöhe – für die Kinder

Ein Herz für Afrika

Die Kenia-Hilfe Schwäbische Alb ist eine unselbstständige Stiftung des Kirchenbezirks Bad Urach – Münsingen und wurde 2011 gegründet. Vorgänger war der „Arbeitskreis Eldoret“. Vor 40 Jahren kam die erste Gruppe aus dem presbyterianischen Kirchenbezirk Eldoret auf die Alb. Nach vielen Jahren mit wechselseitigen Besuchen startete 2000 das Straßenkinderprojekt in Sugoi. **2025 wird das Projekt 25 Jahre alt.**

Stiftungszweck

Ihren Zweck sieht die Stiftung in der Hilfe für bedürftige Kinder und Jugendliche in Kenia. Er wird derzeit durch Förderung des „Karai Children's Vocational Centre“ für Straßenkinder und Waisen in der Nähe von Nairobi erfüllt.

Stiftungsorgane

Stiftungsrat: Rebecca Hummel (Vorsitz), Dekan im Dekanat Münsingen Norbert Braun, Klaus Albeck, Roland Albeck, Uwe Reutter, Klaus Straub

Stiftungsvorstand: Marlene Zierheim (geschäftsführende Vorsitzende), Frank Hintzenstern, Madleine Köhler, Jonathan Pfander, Hermann Bizer

Stiftungsbeirat: Die Ausschüsse für Heim, Schule, Berufsschule sowie Öffentlichkeitsarbeit halten engen Kontakt zum Projekt in Karai und arbeiten dem Vorstand zu.

Kontakt

www.keniahilfe-schwaebische-alb.de
info@keniahilfe-schwaebische-alb.de

Facebook

Karai Children's Vocational Centre
Keniahilfe Schwäbische Alb

Instagram

kvc_keniahilfe

Fragen zu Spenden beantwortet unsere Spendenverwalterin Katharina Fritz in der Evangelischen Regionalverwaltung Reutlingen:
Tel. 07121 / 3124-73
katharina.fritz@elk-wue.de

Impressum

Herausgegeben von:

“Kenia-Hilfe Schwäbische Alb”

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Gisela Keller

Redaktion:

Brigitte Buck, Gisela Keller

Fotos und Layout:

Mitarbeiter der Kenia-Hilfe und Freiwillige Helfer

Wer die Ärmsten dieser Welt gesehen hat,
fühlt sich reich genug zu helfen.
(Albert Schweitzer)



SPENDENKONTO KENIA HILFE

Ev. Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen
Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE59 6405 0000 0001 0015 34
BIC: SOLADES1REU
Verwendungszweck:
Kenia-Hilfe + Adressangabe

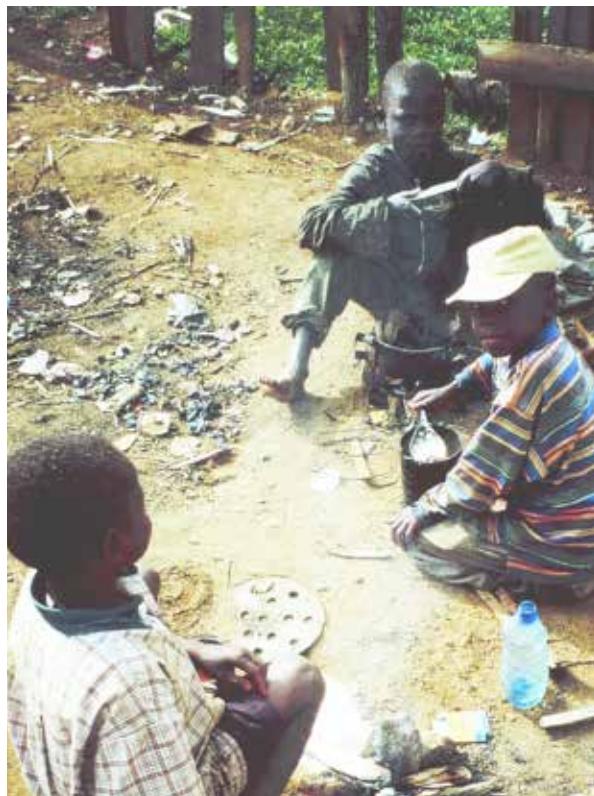
Für die Zusendung einer Spendenbescheinigung ist es unbedingt notwendig, dass Sie Ihre Adresse zusätzlich unter Verwendungszweck vermerken! Nachfragen zum Überweisenden bei der Bank werden aus Datenschutzgründen nicht beantwortet.

Karai Kinder

– Hand in Hand in ein gutes Leben –

Wo kommen die Kinder her?

Die meisten Kinder, die neu ins Heim nach Karai kommen, sind Straßenkinder aus dem Umfeld der Großstadt Nairobi. Armut, Arbeitslosigkeit, AIDS, Alkohol und der Tod der Eltern sind die häufigsten Gründe, warum schon kleine Kinder auf der Straße leben. In sogenannten Rescue Centres werden sie wieder an eine regelmäßige Tagesstruktur gewöhnt, bevor die Jugendbehörde für sie einen Heimplatz mit Schule sucht.



Andere Kinder sind Waisen oder Halbwaisen aus der Umgebung, die von ihren Angehörigen nicht mehr ernährt und schon gar nicht zur Schule geschickt werden können. Oft sind sie körperlich verwahrlost, haben Missbrauch, Misshandlung

und Zurückweisung erlebt. Jugendamt und Kirchengemeinden stellen den Kontakt her. Im Heim erhalten sie Geborgenheit und Zuwendung und können dank Schule und Berufsausbildung in eine lebenswerte Zukunft blicken.

Zurück zur Familie

Wenn irgend möglich soll die Beziehung zur Familie erhalten bleiben, denn irgendwann ist es Zeit, dass die Jugendlichen das Heim verlassen und in die Mitte der Gesellschaft zurückkehren. Deshalb verbringen die meisten Kinder die Ferien im Sommer und an Weihnachten bei Großmüttern, älteren Geschwistern, Tanten oder Onkeln, wobei die Sozialarbeiter den Kontakt halten. Nur bei besonders schwierigen Familienverhältnissen bleiben die Kinder auch in den Ferien im Heim.

Nach dem Abschluss von Grundschule und Junior High School mit der 9. Klasse, kommen die Jugendlichen wenn irgend möglich zurück zu ihren Familien und können von dort aus eine weiterführende Schule und danach College oder Universität besuchen. Oder auch eine handwerkliche Ausbildung machen, wie sie in Karai angeboten wird. Erst danach scheiden sie aus der Obhut von Karai aus.



Patenschaften

– Glück für Kinder und Stiftung –

Die Hälfte der Bevölkerung Kenias ist 15 Jahre und jünger. Mit einer Patenschaft schenken Sie einem Mädchen oder Jungen ein Heim, eine schulische und berufliche Ausbildung sowie gute Chancen auf ein späteres eigenständiges Leben in seiner afrikanischen Heimat.

GUTE GRÜNDE FÜR 1 PATENSCHAFT



Wir bitten um Verständnis

Alle Kinder wissen, dass es die Paten in Deutschland für sie gibt. Dafür, dass keine persönlichen Patenschaften und Kontakte gepflegt werden, bitten wir um Verständnis:

- **Besucher und Geschenke sind für alle da. Niemand wird bevorzugt.**
- **Wenn die einen ausscheiden, können neue Kinder problemlos nachrücken.**
- **Karai und die Stiftung sparen personellen, bürokratischen und finanziellen Aufwand**

PATE WERDEN MACHT SINN

Mit Dauerauftrag auf das
Spendenkonto,
Verwendungszweck:
Karai / Art der Patenschaft.

**Allgemeine Patenschaft
für 1 Kind:**

**50 € monatlich
zeitlich unverbindlich,
Teilpatenschaft möglich**

**Ausbildungspatenschaften,
verbindlich für die Dauer einer Aus-
bildung nach Grundschule und Junior
High School**

- 1. Patenschaft Handwerk**
15 € monatlich für 1 oder 2 Jahre
- 2. Patenschaft Upper Sec. School**
30 Euro monatlich für 3 Jahre
- 3. Patenschaft College/Uni**
85 € monatlich für 3 Jahre



Bildung ermöglicht Menschen, sich selbst
zu helfen und aufrechter durchs
Leben zu gehen.
(Brot für die Welt)



Projektgeschichte

– 25 Jahre im Überblick –

1996 Besichtigung eines Straßenkinderprojektes in Eldoret

Bericht „Wie alles began“ auf Seite 18



1998 Aus dem PCEA-Kirchenbezirk Eldoret kommt die Anfrage für ein gemeinsames Projekt.

MdL Dr. Horst Glück aus Münsingen (†) besucht Eldoret und Straßenkinder und besichtigt ein mögliches Projekt-Areal. Der Kirchenbezirk Münsingen ist bereit, als Projektpartner einzusteigen



1999 Eröffnungsfeier in Sugoi

Ein Wassertank ist fertig und ein erster Schlafsaal im Entstehen. Große Eröffnungsfeier des PCEA Eldoret-Münsingen Children's Home and School Sugoi mit Gisela Keller und ihrer Schwester als Ehengäste. Federführend im „Working Committee“ für das Projekt sind Martha und Steven Mbugua



2000 Erste Kinder

Im Januar werden 25 Straßenkinder aufgenommen.

1. Workcamp

Im August erstellen junge Leute von der Alb einen Erweiterungsbau für Schule und Verwaltung.



2002 Weitere Gebäude

TOF (The Outreach Foundation), eine Stiftung der Presbyterianischen Kirche in USA, erstellt weitere notwendige Gebäude. Im August werden sie vom Beauftragten Stuart Ross feierlich an die PCEA Eldoret und eine Besuchergruppe vom Kirchenbezirk Münsingen übergeben und eingeweiht.



Jubiläumsfest zu 20 Jahren Partnerschaft

2003

Mit den Dekanen der beiden Kirchenbezirke, Johnson Nyutu Muhia und Ulrich Poguntke, sowie mit Gästen aus den umliegenden Kirchengemeinden und aus Deutschland, wird im August einen Sonntag lang groß gefeiert.

2. Workcamp

Fast zur gleichen Zeit ist eine Gruppe junger Leute in Sugoi, die in einer Lehmgrube auf dem Grundstück 10 000 Ziegel für das zukünftige Gästehaus herstellen.

3. Workcamp

2004

Junge Handwerksmeister vom Reutlinger Verein „Bauen und Begegnen“ errichten im Juli und August gemeinsam mit Kenianern ein Gästehaus bis zum Dachfirst. Die Leitung hat Vereinsgründer Karl Freudenreich (†).

Beginn der Beruflichen Ausbildung in Sugoi

2007

Schreiner, Maurer und Flaschner können jetzt in der „Vocational Training and Technical School Sugoi“ Theorie und Praxis lernen. Dieter Borchert (†) begleitet federführend den Aufbau.

Mum Birgit

Birgit Zimmermann arbeitet zunächst 6 Monate im Heim und wird zu einer zweiten Mutter für 120 Kinder. Weihnachten 2007 wird gemeinsam gefeiert.

2008 Überfall und 7 Monate Notlager

Im Februar wird das Projekt überfallen und zerstört.

Birgit Zimmermann, die verbliebene Angestellte, und die Kinder bleiben fast unverletzt und flüchteten auf das PCEA-Kirchengelände in Eldoret.

[Bericht „Die Nacht als Sugoi abbrannte“ auf Seite 18](#)

Neubeginn in Karai

Ende August zieht das Projekt ins neu gefundene Karai nahe Nairobi – ermöglicht durch die große Spendenbereitschaft im Kirchenbezirk Münsingen und darüber hinaus. Interims-Manager ist Reverend Stephen Kariuki (vorn Mitte mit Hut), Mitbegründer der Partnerschaft von 1983.

[Bericht „Von Eldoret nach Karai“ auf Seite 22](#)



2009 Offizielle Eröffnungsfeier im Mai 2009

Unter den Ehrengästen ist auch der damalige deutsche Botschafter in Kenia, Walter Lindner (Im Bild mit Sonnenbrille).

Neuaufbau der Berufsschule

Dieter Borchert (†) ist mehrmals vor Ort, um den Aufbau vorzubereiten. Ab Oktober stellen er und Hermann Bizer in mehreren Monaten die „Karai Münsingen Vocational School“ für die zukünftige handwerkliche Ausbildung auf sichere Beine.



2010 Computerraum und Bücherei

Finanzierung durch ein Rotary Global Grant Projekt

Schulpartnerschaft

Die Karai Münsingen Vocational School und die Kerschensteinerschule Reutlingen unterzeichnen einen Partnerschaftsvertrag.





4. Workcamp

Bauen und Begegnen e.V.“: Junge Meister aus dem Kreis Reutlingen errichten die zweistöckige „Ufundi Hall“ (Handwerkerhalle) mit Werkatträumen für die Berufsschule.

Gründung der Stiftung Kenia-Hilfe Schwäbische Alb

2011

Im Januar wird die unselbständige Stiftung unter dem Dach des Kirchenbezirks aus der Taufe gehoben.

Hoher Besuch in Karai

Im Juli wird in Karai die deutsche Botschafterin in Nairobi, Margit Hellwig-Boette, für einen kurzen Besuch festlich empfangen. Die Botschaft hat die Einrichtung der Küche in der Berufsschule finanziell gefördert.

Ausbau und Ausstattung Schreinerei

2015

Zweites Rotary Global Grant Projekt

5. Workcamp

Handwerker von Beruflichen Schulen in Karlsruhe und Reutlingen stellen im August die per Container gelieferten Maschinen unter der Leitung von Peter Winklhofer auf.

Workshop Nyuzi Blackwhite

2017

“Schwarzweiße Fäden“ nennt Sarah Ambani (geb. Müller) ihren innerhalb der Berufsschule neu gegründeten Workshop. Aus gebrauchten Zementsäcken werden hier allerlei Arten von Taschen für den Verkauf in Deutschland hergestellt.

2018 10 Jahre Karai

Viele Ehemalige sind im August nach Karai gekommen, um dessen 10jähriges Bestehen und ein fröhliches Wiedersehen zu feiern.

**2020** Corona in Karai

Die meisten Heimkinder müssen in schwierige familiäre Verhältnisse zurückkehren, Schulen schließen. In Karai jedoch erhalten alle Angestellten weiter volles Gehalt; in der Schneiderei und bei Nyuzi werden Masken für Eigenbedarf und Verkauf genäht.

**2021** 10 Jahre Stiftung Kenia-Hilfe Schwäbische Alb

Wegen Corona feiert man im Januar eine online Geburtstagsparty, im Juli dann mit einem Festgottesdienst in der Martinskirche.

**Festgottesdienst**

4. Juli 2021, 10 Uhr
Martinskirche Münsingen
Chor Hallelujah Blackwhite
Interviews, Grußbotschaften

2022 10 Jahre Stiftung – Ausstellung

Bildtafeln im Ev. Gemeindehaus Münsingen berichten über die Arbeit der Freiwilligen im Projekt Karai.

**2023** Erste Freiwillige wieder in Kara

Hermann Bizer und Heiner Wezel kommen im Januar und Februar nach Karai, um in der Berufsschule für mehrere Wochen mitzuarbeiten.

Sonnenpower für Pumpe und Heim

Eine private Spendeninitiative der Familie Seiboth aus Waltershausen (Thüringen) ermöglichte die Versorgung von Wasserpumpe und Heim mit Solarstrom – und damit Schutz vor Stromausfällen.



Junior High School

2024

Die neue Schulart mit den Klassen 7 bis 9 wird gestartet und erhält neue Uniformen in Beige statt Blau.

Zukunft für Heim und Schulen gesichert

Der bürokratische Weg war lang, unterbrochen durch Corona. Im September hat das Projekt endgültig die offizielle Registrierung von Seiten der Regierung erhalten. Aber das Heim muss in eine größere Entfernung zur Schule umziehen. Das bedeutet neue Gebäude.

25 Jahre Straßenkinderprojekt

2025

Sowohl in Kenia als auch auf der Alb wird gefeiert. Verschiedene Beiträge dazu im Heft.

„Ein Vierteljahrhundert voller Hoffnung, Engagement und Nächstenliebe – was in 25 Jahren für die Kinder in Karai entstanden ist, erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit. Jede helfende Hand, jede Spende und jedes offene Herz hat Zukunft möglich gemacht.“

ZERTSTÖRUNG UND NEUANFANG

VIEL LEID UND DOCH ETWAS GUTES

Wie alles begann – Brigitte Buck erinnert sich

Im März 1996 las ich im Evangelischen Gemeindeblatt eine kleine Randnotiz über das Kinderheim Mully in einem Elendsgebiet von Eldoret in Kenia. Charles Mully war ein erfolgreicher Geschäftsmann. Um den Straßenkindern zu helfen, verkaufte er einen Teil seines Besitzes und stellte Haus und Garten den Kindern zur Verfügung. Für den Kontakt zu Mr. Mully wurde mir die Adresse eines Ehepaars in Gomaringen vermittelt, und ich erfuhr, dass das Projekt inzwischen von dem evangelischen Pfarrer Michael Nieswand und seiner Frau übernommen worden war. Im gleichen Jahr im August besuchte ich mit einer Gruppe aus dem Kirchenbezirk die Freunde von der PCEA in Eldoret und äußerte den Wunsch, das Straßenkinderprojekt von Pfarrer Nieswand zu besuchen. Er zeigte uns die Einrichtung und berichtete über die Schwierigkeiten, die Kinder zu versorgen. Wir machten deshalb unseren kenianischen Freunden den Vorschlag, das Projekt zu unterstützen. Zwei Jahre später kam dann ein Schreiben aus Eldoret, in dem unsere Partner darum baten, sie bei der Gründung eines gemeinsamen Straßenkinderprojektes zu unterstützen.

Die Nacht als Sugoi abbrannte

Am 1. Februar 2008 ist das Kinderheim in Sugoi abgebrannt. Am 1. Februar 2018 – zehn Jahre später – haben wir uns Zeit genommen, um gemeinsam an diesen Tag zu denken und dankbar zu sein, dass sich jetzt alles positiv entwickelt hat. Die ehemaligen Heimkinder und jetzigen Mitarbeiter Victor Langat und Francis Shikwa erzählen von ihren Erinnerungen aus dieser Nacht.

Es geschah in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 2008. Es war ein Tag wie alle anderen - wir erinnern uns noch lebhaft an unser Fußballspiel am Nachmittag. Nach dem Abendessen blieben wir alle im Speisesaal und schauten einen Film an. Plötzlich hörten wir, wie jemand versucht die Türe einzutreten – wir hatten die Lichter wegen des Films ausgeschaltet.

Die Männer begannen uns anzuschreien und zwangen uns alle in eine Ecke des Raumes. Sie fragten nach Telefonen und Wertgegenständen. Die großen Jungs wurden besonders grob angegangen und geschlagen. Wir standen eine Weile in der Ecke der Halle, die einen bewegungslos, die anderen sprangen durch das Fenster, da sie Schlimmeres befürchteten. Danach drängten die Männer uns nach draußen und wir mussten uns im Hof hinsetzen.

Ein paar richteten ihre Pfeile auf uns und bewachten uns, die anderen gingen umher und stahlen alles, was sie fanden. Wir sahen aus der Ferne wie unser Lehrer in einer Gruppe geschlagen wurde, obwohl er dem gleichen Stamm angehörte wie die Angreifer, den Nandis. Er wurde geschlagen, da er dagegen war, was sie taten. Die Nandis wollten nämlich die Kikuyus vertreiben, und da das Heim unter Kikuyu-Leitung war wurde es zum Zielobjekt.

Während wir in der Mitte unseres Hofes saßen, realisierten wir erst, wie groß die Gruppe war: Wir sind uns nicht ganz einig, aber so um die 100 mit weißer Farbe bemalte Männer. Sie brachen in unseren Lagerraum ein und stahlen unseren ganzen Mais ohne ein schlechtes Gewissen. Unser Koch wurde mit einem Pfeil bedroht und musste ihnen sein Telefon geben. Alles war wie ein schlechter Traum für alle

von uns. Wir waren wie erstarrt und ganz still. Manche Jungs rannten davon. Als wir unsere Schlafräume in Flammen sahen und kurz darauf den Speisesaal, begannen wir zu realisieren, dass sich von nun an alles verändern würde für uns. In kurzer Zeit stand fast alles in Flammen, sogar das wunderschöne Gästehaus auf der anderen Seite.

Nachdem die Männer sich alles geholt hatten was zu holen war und sich sicher waren, dass alles zur Hälfte niedergebrannt war, begannen sie sich langsam zurückzuziehen und verließen nach und nach das Grundstück. Wir blieben zurück wie erstarrt und fragten uns wie es jetzt weitergehen würde und was wohl als nächstes passieren würde. Jeder hatte tausend Fragen ins Gesicht geschrieben und war doch regungs-



los. Nach einigen stillen Stunden kam die Polizei aus Eldoret mit einem großen Lastwagen und brachte uns in die Polizeistation nach Eldoret, wo wir die restliche Nacht verbrachten. Im Laufe des nächsten Tages wurden wir von der Presbyterianischen Kirche in Eldoret aufgenommen. Das Rote Kreuz stellte Zelte für uns bereit und versorgte uns mit Essen. Wir blieben dort für 7 Monate bis wir nach Karai umzogen.

INTERVIEW

MIT FRANCO UND VICTOR

Franco Shikwa (im Bild links) und Victor Langat erinnern sich



Sarah: Wie habt ihr Sugoi in eurer Erinnerung behalten?

Franco: Die Bilder kommen immer zusammen mit den Erinnerungen an das alte Sugoi, das ein schöner Teil unserer Kindheit war, und an das dramatische Ende dort.

Victor: Vor allem wenn wir uns mit Jungs unterhalten, die die Nacht mit uns gemeinsam durchgemacht haben, erinnern wir uns vor allem an die schrecklichen Bilder der Nacht.

Sarah: Wie war das Gefühl Eldoret zu verlassen und an einen neuen ungewissen Ort zu kommen?

Franco: Wir waren alle sehr aufgeregt als wir hörten es geht nach Nairobi- das war so weit weg für uns - ein richtiges Abenteuer. Wir freuten uns aus den Zelten rauszukommen, denn die Nächte waren teilweise sehr kalt und wir waren gespannt auf unser neues Zuhause.

Victor: Nach allem, was wir durchgemacht haben.

Sarah: Wie war die Ankunft im neuen Zuhause Karai?

Franco: Wir kamen müde in Karai an, geschafft von der Reise und allen Eindrücken der letzten 6 Monate und wir sahen, das ist nicht Nairobi, es ist vielleicht nahe Nairobi aber nicht die große Stadt, von der alle schwärmt und die wir nur aus dem Fernsehen kannten.

Victor: Wo ich heute bin ist es besser als dort, wo wir zuvor waren. Ich bin froh, dass wir die Chance bekommen haben eine neue Umgebung kennenzulernen. Die Leute waren

anders. Viele waren offener und freundlicher zu uns als in der Umgebung zuvor. Es war schön ein anderes Verhalten der Leute zu sehen. Es wohnten mehr Leute um uns herum. Wir fühlten uns wie mitten im Leben.

Beide: Es war ein Neuanfang mit einem Gefühl von Freiheit. Und es war spannend eine neue Art von Leben kennenzulernen.

Sarah: Was würdet ihr sagen, wie hat euch das Ereignis geprägt?

Franco: Es sitzt immer noch sehr tief und wir werden es nie vergessen. Wenn ich Sugoi heute besuche hängt es wie eine dunkle Wolke darüber.

Victor: Wir gehen beide aufgrund der Ereignisse nicht wählen. Wir haben Angst, dass durch das Ergebnis wieder eine Unruhe ausgelöst wird, ganz egal welche Partei wir wählen.

Franco: Wenn der Tag von einer Wahl bevorsteht, versuche ich mir einen ruhigen sicheren Platz zu suchen, wo ich die Nachrichten verfolgen kann. Ich vermeide Plätze wo viele Menschen sind, bis das Ergebnis bekannt ist. Erst danach kann ich mich wieder entspannen.

Beide: Wir wollen uns wohlfühlen und unseren Weg gehen ohne Gewalt zu verspüren durch politische Unruhen.

Victor: Für mich hat Gott eine sehr große Rolle gespielt. Er hat mir meine Vergangenheit gegeben und er gibt mir ebenso meine Zukunft. Er gab mir Freunde aus verschiedenen Ländern, die mir geholfen haben. Der Weg, den mein Leben nimmt, ist von Gott vorgegeben. Ich glaube, dass Gott mich etwas lehren will.

Beide: Das neue Leben in Karai war anders. In Sugoi ging es sehr streng zu im Vergleich zu Karai. Sugoi war eine gute Schule für uns in allen Lebenslagen und wir sind geprägt von unserer Zeit dort, wie auch von dieser Nacht. Aber wir freuen uns auch, dass wir noch eine andere Seite kennengelernt haben in Karai.

Sarah: Gab es Menschen, die bereut haben, was sie getan haben?

Franco: Ja. Nachdem ich das Examen der 8. Klasse abgeschlossen hatte, arbeitete ich auf der Baustelle, um das Heim wieder aufzubauen. Da kamen welche von den damaligen Tätern auf uns zu und sagten: „Ihr beginnt mit dem Wiederaufbau? Wir waren vom Teufel besessen.“ Aber die haben nur geredet und nach Ausreden gesucht. Geholfen haben sie uns nicht.

Sarah: Haben die Entschuldigungen in irgendeiner Weise geholfen?

Franco: Nein. Das war nicht der Teufel. Sie haben selbst eine Entscheidung getroffen. Ich sagte ihnen: „Das wart ihr selber.“ Es gab einen Lehrer, der über die ganze Sache Bescheid wusste, aber er hat niemanden von uns gewarnt. Er wusste nicht genau was passieren wird, aber er wusste, dass etwas passieren würde.

Interview und Übersetzung:
Sarah Ambani (geb. Müller)

VON ELDORET NACH KARAI

BIRGIT ZIMMERMANN BERICHTET VOM UMZUG



Nach den Wahlen im Dezember 2007 und den darauffolgenden Unruhen wurde unser Kinderheim in Sugoi bei Eldoret in der Nacht vom 2. Februar überfallen, ausgeraubt und komplett zerstört.

Zum Glück wurde niemand verletzt. Es gelang, die Kinder in einem Flüchtlingslager auf dem Schulgelände der PCEA im Stadtzentrum von Eldoret unterzubringen. Mit Hilfe von Privatleuten, internationalen Hilfsorganisationen und dem damaligen Arbeitskreis Eldoret war es uns möglich wieder Zelte, Matratzen, Decken, Geschirr und Essen für die Versorgung von 130 Kindern und Jugendlichen zu bekommen.

Durch Vermittlung von Stuart Ross, der im Auftrag der Presbyterianischen Kirche in Amerika kirchliche Projekte in Kenia umsetzte, konnte

ein Kinderheim im Dorf Lusigetti in der Region Karai nahe Nairobi gefunden und letztendlich übernommen werden. Ebenso 35 Jungen und Mädchen, die im „Karai Children's Home“ lebten.

Vorbereitungen in Karai

Im August 2008 versuchten wir – ein kleines Team von Freiwilligen – mit den wenigen Mitteln, die es gab, das neue Kinderheim so einzurichten, dass unsere Jungs von Eldoret nach Karai umziehen konnten. Ein großer Schlafsaal wurde mit einer Schrankwand in zwei kleinere Räume unterteilt, Bad und WC wurde auf Vordermann gebracht, in der Küche wurde ein weiterer großer Holzofen zum Kochen von Ugali und Gemüse aufgestellt. Es war keine einfache Zeit für mich selbst, denn neben den Renovierungsarbeiten mussten

auch Gespräche mit den anderen Freiwilligen, einem Anwalt und den leitenden Damen des Karai Kinderheimes geführt werden, um die Übernahme vorzubereiten. Die Zeit drängte, denn im September ging die Schule wieder los, und bis dahin sollte alles in trockenen Tüchern sein.

Umzug und Schulanfang

Anfang September war es dann so weit: In 3 Bussen ging es von Eldoret ins ca. 250 km entfernte Karai. Die ersten Wochen waren nicht einfach für uns „Eldoret People“: In einer neuen Umgebung, mit neuen Mitarbeitern und vielen Leuten mit eigenen Vorstellungen. Auch unsere Kinder waren „durch den Wind“: Die Monaten davor waren auch für sie nicht leicht gewesen, denn die Unruhen hatten Gefahren und Ängste mit sich gebracht und das Leben im Flüchtlingscamp war von Unsicherheit und einem Auf und Ab der Emotionen geprägt.

Aber es war schön, dass wieder alle Kinder in die Schule gehen konnten, die Kleineren in die projekteigene Grundschule und die Großen in örtliche Schulen oder Internate. Vor allem haben die Karai-Kinder die Neuen gut aufgenommen, und es wurden Freundschaften geschlossen. Karai wurde wieder ein richtiges Zuhause für unsere Jungs.

Einige der ehemaligen Angestellten in Sugoi waren mit umgezogen. Auch für sie und ihre Familien war der Neuanfang nicht einfach. Sie waren sozusagen Flüchtlinge im eigenen Land.

Gebete und Fußball helfen

Das größte Hobby unserer Kinder war das Fußballspielen. Zwei neu gegründete Mannschaften, der „FC Muensingen“ und der „FC Zimmermann“ halfen den Jugendlichen wesentlich, in Karai „Fuss zu fassen“. Ich erinnere mich noch gut daran, dass es keine einfache Zeit war. Aber mit

Gottes Hilfe und der Unterstützung von alten und neuen Freunden in der Umgebung und aus Deutschland haben wir es geschafft, dass unsere Jungs und die Kinder aus Karai, wieder ein sicheres Heim ihr neues Zuhause nennen konnten.

Ich freue mich immer noch, die Kinder und Mitarbeiter in „Karai Muensingen“ zu besuchen. Alte Liebe rostet nicht. Dann gibt es meistens auf Wunsch der Kinder: „Stickbread“ am Lagerfeuer.

Alles Gute zum 25jährigen Jubiläum und Gottes Segen.

Lieber Gruss von Birgit Zimmermann, mit den ehemaligen Karai Jungs, Sahisi und Justus.

VONEINANDER LERNEN

ERZIEHUNG MIT ODER OHNE GEWALT?



Interview mit Generalmanager Moses Chege

Es hat etliche Jahre an Überzeugungsarbeit gebraucht, bis in Karai die Disziplinierung durch Schlagen vor allem in der Grundschule komplett abgeschafft war. Das Interview mit Moses Chege, online geführt von Marlene Zierheim und Frank Hintzenstern vom Stiftungsvorstand, beleuchtet diesen Lernprozess.

Kannst du dich noch an deinen ersten Besuch in Deutschland erinnern? Was war dein Eindruck?

Ja, das war 2011. Ich habe bei der Familie von Frank Hintzenstern mit drei Kindern zwischen 3 und 6 Jahren und bei der Familie Zimmermann mit zwei etwas älteren Kindern gewohnt. Mich hat

beeindruckt, wie selbstverständlich die Familien zusammengearbeitet haben. In Kenia hört man oft von Scheidungen in Europa oder davon, dass Familien nicht eng miteinander verbunden sind. Aber ich habe das Gegenteil erlebt: Die Familien wirkten glücklich und partnerschaftlich. Auch die geteilte Haushaltshilfe hat mich beeindruckt. Es gab nicht eine Frau, die gearbeitet hat und einen Mann, der sich hat bedienen lassen. Es war ganz anders als die Geschichten, die ich oft gehört hatte.

Von wem hast du das erfahren?

Von älteren Männern aus der Gemeinde, teilweise auch aus Artikeln in Zeitungen.

Wie hast du den Umgang der Eltern mit ihren Kindern erlebt?

Ganz anders, als ich es gewohnt war. In Kenia sind Eltern oft Befehlshaber, und Kinder müssen gehorchen. In Deutschland habe ich gesehen, dass Eltern mit ihren Kindern gespielt und Zeit mit ihnen verbracht haben. Bei uns gilt das manchmal sogar als „fremde Kultur, die Kultur der Weißen“. Aber ich habe gemerkt: Es schafft Nähe und Vertrauen. Als ich z.B. meine damals kleine Tochter beim Wiedersehen am Flughafen auf dem Arm hatte, habe ich diese Bemerkung bekommen.

Wie war dein Blick auf das Thema „keine Gewalt in der Erziehung“? Wurde das damals bereits in Karai diskutiert?

Ich hatte hohe Erwartungen und war neugierig, aber auch skeptisch. Schon in Sugoi wurde das Thema oft und vehement von deutscher Seite

her diskutiert. Allerdings ist bzw. war in Kenia die Prügelstrafe fest verwurzelt, im Sinne von „Wer die Rute schont, verdirbt das Kind.“ Ich war sehr gespannt zu sehen, ob es in Deutschland wirklich ohne Schläge funktioniert und vor allem wie.

Wann hast du gemerkt, dass das ernst gemeint ist und nicht nur ein Gesetz auf Papier?

Zuerst hatte ich Zweifel, weil auch deutsche Eltern Probleme mit Ungehorsam hatten. Aber die Probleme waren sehr vergleichbar. Allerdings nahmen sich die deutschen Eltern Zeit und versuchten zu erklären, während wir uns auf eine schnelle Reaktion verließen. Rückblickend würde ich sagen: Erst bei einem Besuch 5 Jahre später änderte sich meine bisherige Überzeugung grundlegend. Als ich nämlich die gleichen Kinder wieder als verantwortungsbeswusste und reife junge Teenager traf. Da wusste ich, es geht wirklich ohne Schläge. Und noch viel mehr: Es schadet den Kindern und später auch uns allen in der Gesellschaft, wenn Gewalt Teil der Erziehung ist. Über Generationen haben wir geglaubt, körperliche Bestrafung sei notwendig.

Du hast gesagt, dass du als junger Sozialarbeiter selbst noch geschlagen hast. Heute setzt du dich stark dagegen ein. Was hat deine Haltung verändert?

Ganz klar meine Erfahrungen in Deutschland. Ich habe gesehen, dass Kinder ohne Gewalt nicht schwächer werden, sondern stärker: Sie entwickeln Selbstbewusstsein, Verantwortung und Vertrauen. Das hat mich komplett umdenken lassen. Heute erkläre ich Eltern in Karai, dass Gewalt Kinder klein hält und ihr Potenzial blockiert.

Wie sieht die Situation in Kenia aktuell aus?

Rechtlich ist die Prügelstrafe seit 2001 verboten, 2022 wurde der Schutz für Kinder noch einmal verschärft. Aber in der Realität wird in vielen Schulen und Familien weiter geschlagen. Manche Eltern haben ihre Kinder sogar von unserer Schule genommen, seit wir hier ein „child friendly“ Konzept ohne körperliche Bestrafung verfolgen. Gleichzeitig wächst durch NGOs, Kinderrechtsorganisationen und engagierte Einzelpersonen das Bewusstsein für Alternativen.

Lässt sich das mit Deutschland vergleichen?

Ja. Kenia heute ähnelt Deutschland in den 1970er- und 1980er-Jahren: Die Prügelstrafe war zwar schon verboten, aber gesellschaftlich noch akzeptiert. Der Unterschied: In Kenia gibt es heute viel klarere Gesetze und auch internationalen Druck – etwa durch die UN-Kinderrechtskonvention.

Wie geht ihr damit um, wenn Eltern ihre Kinder von eurer Schule abmelden?

Kritik gehört zu jedem Veränderungsprozess. Wichtig ist, Eltern nicht zu verurteilen, sondern sie zu ermutigen. Ich teile bei jedem Elternmeeting meine persönliche Erfahrung. Auch wir in Karai haben lange gebraucht, um umzudenken.

Und wenn Kinder zu Hause Gewalt erleben?

Dann können wir über Sozialarbeiter eingreifen. Aber viele Familien empfinden das noch als Einmischung. Das bleibt schwierig. Manche sagen: Wenn die körperliche Gewalt wegfällt, kommt die psychische – etwa durch verletzende Worte.

Wie siehst du das?

Es stimmt: Beleidigungen und Abwertungen können genauso verletzen wie Schläge. Deshalb geht es nicht nur darum, körperliche Bestrafung abzuschaffen, sondern grundsätzlich respektvoll mit Kindern umzugehen.

Was ist dein Ausblick für die Zukunft?

Aufklärung ist der Schlüssel. Eltern, Lehrer und Schulen müssen verstehen, dass Angst Kinder nicht stark macht, sondern hemmt. Wer aus Angst lernt, kann sein Potenzial nicht entfalten. Viele Menschen enden in Berufen, die sie gar nicht wollen. Wenn wir Kinder ohne Gewalt begleiten, entwickeln sie ihre echten Stärken und können ihr Bestes geben.

Danke Chege für den tollen offenen Austausch! Erfahrungen mit Gewalt in der Kindheit haben auch in Deutschland viele Menschen gemacht. Wir müssen im Gespräch bleiben, um voneinander weiter zu lernen. Erziehung mit Gewalt hat ja auch in Deutschland eine Geschichte und Auswirkungen bis heute.

Situation in Kenia heute

Gesetzlich ist die Prügelstrafe seit 2001 in Schulen verboten (Children Act, verstärkt 2022).

In der Praxis wird sie aber weiterhin in Schulen und Familien angewendet. Dennoch wächst durch NGOs, Aufklärung und Kinderrechtsbewegungen das Bewusstsein für alternative Erziehungsmethoden.

Im Gespräch ergab sich die Frage nach einem historischen Vergleich zwischen Kenia und Deutschland. Eine ChatGPT Anfrage dazu hat folgendes ergeben:

Deutschland: Schulprügel in den 1970er-/80er-Jahren abgeschafft, familiäre Prügel bis 2000 erlaubt.

Kenia heute (2020er) ähnelt Deutschland in den 1970er-/80er-Jahren: Verbote bestehen, doch gesellschaftliche Akzeptanz und Praxis hinken hinterher.

Unterschied: In Kenia ist der rechtliche Rahmen heute schon weiter, und internationaler Druck (UN-Kinderrechte, NGOs) ist stärker.

„Es kann keine schärfere Offenbarung der Seele einer Gesellschaft geben als die Art, wie sie ihre Kinder behandelt.“

Nelson Mandela

WAS IST AUS IHNEN GEWORDEN?

ZWEI EHEMALIGE BERICHTEN



Steven Waweru

Steven ist heute 23 Jahre alt und als Hilfskraft in Karai beschäftigt.

Anfang in Sugoi

Mit 5 Jahren kam Steven ins Straßenkinderprojekt Sugoi. Ein Mitglied der PCEA brachte ihn damals direkt von der Straße in die neu gestartete Einrichtung. Die Klassen 1 und 2 absolvierte er in Sugoi, doch dann kam auch für ihn das große Unglück: am 02. Februar 2008 wurde das Projekt zerstört.

Es folgte eine 7-monatige einfache Unterbringung aller Kinder auf dem Kirchengelände in Eldoret. „Es war ein Aufenthalt ohne Schule, ohne Aufgaben, ohne Arbeit“ war dazu sein Kommentar.

Schule und Ausbildung in Karai

Nach dem Umzug ins Heim Karai kam er gleich in die 4. Klasse, schloss dann seine Schulzeit 2014 nach der 8. Klasse ab und machte die einjährige Ausbildung als Schreiner in der projekteigenen Berufsschule, die er mit dem Grade 3-Zertifikat verließ.

Zeit nach der Ausbildung

Drei Jahre lebte er danach wieder in Eldoret und versuchte, sich mit Teilzeitarbeiten mühsam über Wasser zu halten. Dank Generalmanager Moses Chege konnte er wieder nach Karai zurück, mit der Aussicht hier und da zu helfen. Hermann Bizer motivierte ihn dann, eine einfache Ausbildung als Schweißer zu machen. So konnte er dann bei Aufträgen an die Schreinerei, z.B. Schulmöbeln, die dabei anfallenden Schweißerarbeiten erledigen. Heute arbeitet er quasi als Hausmeister in Karai, unterstützt die Sozialarbeiter bei der Betreuung der Kinder und hilft auch auf der Farm mit den Tieren. Dort wohnt er in einem einfachen Häuschen.

Was denkst du heute über dein Leben?

„Ich möchte das zurückgeben, was ich dank des Straßenkinderprojektes erfahren habe. Ich weiß, wie es ist, ohne Eltern aufzuwachsen und ganz auf andere angewiesen zu sein. Karai ist meine Familie, in die ich meine Arbeitskraft voll und ganz einbringen möchte.“



Brian Kariuki

Brian ist 25 Jahre alt und seit einigen Jahren als Sozialarbeiter in Karai angestellt.

Werdegang

Er besuchte die Grundschule in Karai und danach die Kikuyu Boys High School bis 2017. An der Universität Kakamega in Western Kenya studierte er Sozialpädagogik, bevor er sich in Karai bewarb.

Warum hast du gerade Sozialarbeit studiert?

„Das hängt voll mit meiner Biografie zusammen: Meine Eltern starben, d. h. ich bin als Waise aufgewachsen. Meine Großmutter hat mich viel geschlagen – Liebe habe ich kaum erfahren. Ich bin auf die Straße gegangen und habe dort auch viel Gewalt gesehen und erlebt.

Schon damals habe ich mir gesagt, wenn ich groß bin, will ich anderen Menschen helfen.“

Welche Erinnerungen hast du an deine Zeit als Kind in Karai?

„Die Anfangszeit war für mich sehr schwierig. Ich musste mich im Heim an einen neuen, strengen Lebensrhythmus gewöhnen. Heute bin ich sehr dankbar, dass ich durch die Gemeinschaft dort unterstützt wurde. Letztendlich hatte ich nur zwei Optionen: ein Heimkind zu werden oder auf der Straße zu leben. Über einen Lehrer kam ich nach Karai. Dass ich Sozialarbeiter werden konnte, wurde mir durch Stipendien ermöglicht.“

Wie siehst du deine Zukunft?

„Ich bin dankbar, dass ich in Karai eine Anstellung als Sozialarbeiter bekommen habe. Die Arbeit hier erfüllt mich. Die Situation der Kinder kenne ich zur Genüge aus eigener Erfahrung.“

**Die Interviews führte Heiner
Wezel im Juli 2025 in Karai**

ZWEI KONTINENTE 1 LIEBE

WIR BEGLÜCKWÜNSCHEN ALLE HOCHZEITSPAARE

Deutsch-kenianische Hochzeiten

Sarah Held und Shaddrack Milka Kiprop sind nicht das einzige kenianisch-deutsche Paar, das sich im Laufe der Jahre gefunden hat. Sie stehen für viele weitere Paare, die ihr Glück gefunden haben.

Shaddrack, der im Projekt aufgewachsen ist, hat in Deutschland seine Ausbildung in Logistik abgeschlossen und arbeitet in der Branche. Sarah ist Lehrerin. 2018 haben beide geheiratet und haben inzwischen zwei Kinder.



WERTVOLLE PARTNERSCHAFT MIT DER NYAKINYWA WOMEN GROUP



2011 durfte ich erstmals in Karai mit den Vertreterinnen der Nyakinywa Women Group – Alice Wanjiku Waithanji, Margaret Wanyoro N'gendo John und Salome Wambui – zusammentreffen (Bildmitte: Alice mit türkisfarbener Jacke, rechts neben ihr Margaret und Salome).

Ganz privat hatten sie sich um vernachlässigte Kinder im Dorf gekümmert und schließlich das Karai Children's Home gegründet.

Ihr Mut, für Straßenkinder in ihrer Gemeinschaft einzustehen, hat mich tief geprägt. Trotz anfänglicher Herausforderungen gelang es uns, Vertrauen aufzubauen und gemeinsam wichtige Schritte zu gehen. Bis heute sind die drei Frauen für mich ein Symbol von Stärke, Weisheit und

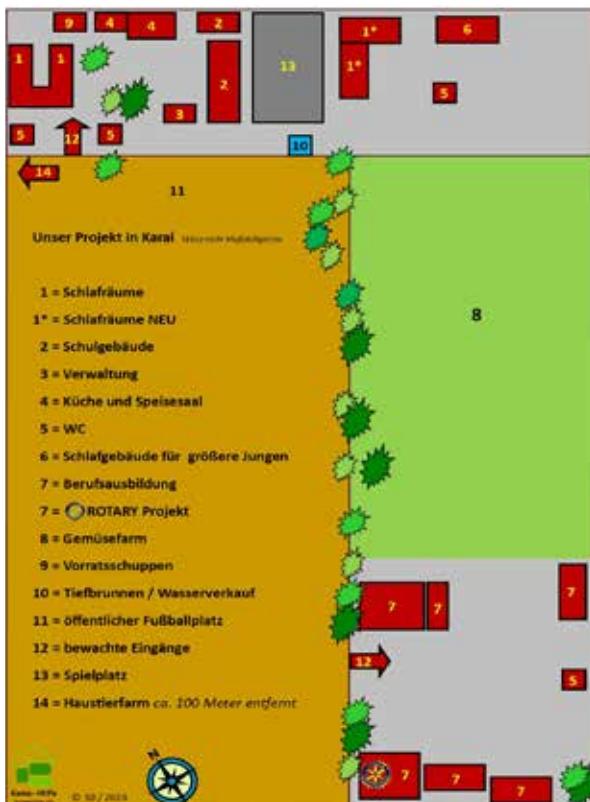
Gemeinschaftskraft. Und für Karai sind sie ein wichtiger Anker in die lokale Gemeinde hinein.

Mit Dankbarkeit blicke ich zurück: Auf ihren ersten mutigen Schritt, auf das heutige Team vor Ort – und auf die Kinder, die uns ihr Vertrauen schenken und uns täglich zeigen, warum diese Arbeit so bedeutsam ist. Mit ebenso großer Freude blicke ich nach vorn – auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit, des Lernens voneinander und des gemeinsamen Wirkens für die Kinder in Karai.

Marlene Zierheim

Projekt heute

– Institution mit vielen Bereichen –



Das Straßenkinderprojekt ist eine Institution mit mehreren weitgehend selbständigen Bereichen und einer zentralen Verwaltung. Insgesamt hat Karai rund 45 Angestellte. Generalmanager Moses Chege arbeitet seit fast 20 Jahren im Projekt, zunächst als Sozialarbeiter und später als Heimleiter.

Lageplan

Unser Projekt in Kenia besteht vor allem aus drei Bereichen: Kinderheim, Grundschule und Berufsschule.

Eine Farm dient der Selbstversorgung, erzielt aber auch Einnahmen.



(Im Englischen gibt es kein ü, das für Kenianer schwer auszusprechen ist.)

Karai Munsingen Children's Home

Karai ist derzeit für rund 100 Kinder und Jugendliche verantwortlich. Im Heim wohnen derzeit 49 Kinder im Alter von 5 bis 19 Jahren (14 Mädchen und 35 Jungen). Sie besuchen die eigene Grundschule oder die Berufsschule. 19 gehen in die Junior High School und 39 in die weiterführende Secondary School. 5 gehen auf ein College und 1 auf die Universität, 3 machen eine handwerkliche Ausbildung in unserer Berufsschule. Die meisten der Älteren wohnen außerhalb bei ihren Angehörigen oder im Internat, und Karai kommt für Betreuung und Schulgebühren auf.

Heimleitung: Juliet Gikunda



Karai-Munsingen Primary School + Junior High School

In die private Grundschule mit Kindergarten, 2 Vorschul- und 6 Grundschulklassen gehen 231 Schüler, davon die meisten aus der Umgebung. Ihre Schulgebühren tragen wesentlich zum Budget bei. Nach der 6. Klasse geht es weiter mit der Junior High School bis Klasse 9. Diese wird es in Karai ab Januar 2026 geben.

Schulleitung für beide Schularten:

Mary Njambi Muhuthu



Karai-Munsingen Vocational Centre

In der Berufsschule können Jugendliche aus dem Heim und aus der Region ein Handwerk erlernen und nach ein oder zwei Jahren einen staatlichen Abschluss als Schreiner, Elektriker, Friseure oder Schneider machen. Neu ist der Kurs für Flaschner. Derzeit sind 35 Schüler angemeldet.

Schulleitung: Mercy Wanjiru Kamondo



Farm

Die Farm dient der Selbstversorgung und erzielt Gewinn durch Verkauf von Gemüse dank eigenem Wasser. Der Jahresbedarf an Mais wird mit einem eigenen Feld auf dem ehemaligen Grundstück in Sugoi bei Eldoret fast immer gedeckt. Mehrere Kühe liefern die tägliche Milch für Porridge und Tee. Wenn genügend da ist, wird sie auch an die Angestellten verkauft. Im Hof tummeln sich zahlreiche Enten, Gänse und Hühner, die den Speiseplan des Heimes bereichern.



Workshop NYUZI BLACKWHITE

Innerhalb der Berufsschule ist der Workshop NYUZI BLACKWHITE von Sarah Ambani ein eigenständiger Betrieb, dessen Produkte vorwiegend in Deutschland verkauft werden, und der für das Projekt ebenfalls Gewinn abwirft. Siehe Bericht „Nyuzi Blackwhite – Hoffnung für Frauen in Kenia“.

www.nyuzi-blackwhite.de

IN DER BERUFSSCHULE TUT SICH WAS CHANCE UND HERAUSFORDERUNG

Seit **Allan Andeto Omuyonga** die Elektrikerklasse in Karai übernommen hat, gibt es in der Berufsschule viel Neues: Zuerst hat er einen Kurs für die Ausbildung von Flaschnern eingeführt, den er selbst leitet. Hinter den Werkstätten bauen die Schüler jetzt auch Gemüse an, das sie verkaufen können. Es gibt Spielnachmittage und einen Minishop, wo sich die Jugendlichen einen Pausensnack kaufen können.



NYUZI BLACKWHITE HOFFNUNG UND ZUKUNFT FÜR FRAUEN IN KENIA



Ein Bericht von Sarah Ambani

Ich bin Sarah Ambani, Gründerin von Nyuzi Blackwhite (aus Kisuaheli: Schwarzweiße Fäden), einem sozialen Unternehmen, das sich dem Ziel verschrieben hat, durch faire Arbeit und nachhaltiges Design Chancen zu schaffen. In unserer kleinen Werkstatt entstehen Taschen aus alten Zementsäcken, die mehr sind als nur Accessoires. Sie sind Symbole für Stärke, Kreativität und Zusammenhalt. Hier arbeiten Frauen, die durch ihre Hände nicht nur nachhaltige Produkte schaffen, sondern auch ihre Familien ernähren, ihren Kindern Bildung ermöglichen und sich ein selbstbestimmtes Leben aufbauen. Inzwischen haben wir das Fair Trade Siegel und sind stolz darauf.

Alle unsere Produkte fertigen wir aus einem Material, das für viele Menschen Abfall ist, für uns jedoch der Anfang von etwas Neuem: einer Vision von Verantwortung, Nachhaltigkeit und sozialem Wandel.

Ein Projekt mit Herz – und mit starken Partnern

Unsere Werkstatt in Kenia ist Teil des Karai Children's Vocational Center und wir sind dankbar, Teil eines Netzwerks zu sein, das sich mit viel Herzblut für Kinder, Jugendliche und Familien in Kenia einsetzt. Diese enge Verbindung gibt unserem Projekt eine wertvolle Grundlage – sie ermöglicht uns, Frauen eine sichere Arbeit, Ausbildung und

langfristige Perspektiven zu bieten. Sie erhalten hier nicht nur ein Einkommen, sondern auch Schulungen, Unterstützung im Alltag und das Bewusstsein, Teil eines größeren Ganzen zu sein.

Herausforderungen und Neuanfang

Aktuell stehen wir vor einer herausfordern- den Phase. In den kommenden Monaten können wir nicht wie gewohnt produzieren, da wir unsere Produkte überarbeiten, Qualitätstrainings durchführen und unser Label neu ausrichten möchten. Neue Designs, hochwer- tige Verarbeitung, neue Labels und eine überar- beitete Website sollen uns langfristig mehr Sichtbarkeit und Stabilität ermöglichen.

Die Umstrukturierung bringt aber auch Unsicher- heit mit sich: Während dieser Zeit fehlen uns die üblichen Einnahmen, mit denen wir die Löhne unserer Mitarbeiterinnen finanzieren. Damit keine Arbeitsplätze verloren gehen, sind wir auf Unterstützung angewiesen.



Nachhaltige Unternehmensgeschenke

Künftig wollen wir uns verstärkt im Bereich Kunden- und Mitarbeitergeschenke engagieren.

Unser Ziel ist es, Unternehmen und kleine Betriebe gezielt anzusprechen, um eine kontinuierlichere, sichere und höhere Abnahmemenge zu erreichen – und damit langfristige Arbeitsplätze zu sichern.

Laptophüllen, Shopper, Kosmetiktaschen und vieles mehr können auf Wunsch mit dem Logo der jeweiligen Firma versehen werden. Jedes Produkt ist ein Upcycling-Unikat, wasserabwei- send, robust und leicht. Unsere besonderen Produkte heben Unternehmen nicht nur nachhaltig hervor, sondern schaffen auch eine emotionale Verbindung: Jede Tasche wird von einer unserer Näherinnen signiert und mit einem „Made by“-La- bel versehen – ein echtes, greifbares Zeichen sozialer Verantwortung. Aus jedem Geschenk wird dadurch eine Geschichte, und es entsteht eine Verbindung zwischen dem Unternehmen, dem Projekt und den Frauen, die dahinterstehen.



Produkte für den Einzelhandel

Unsere Verpackungs- und Einkaufstaschen sind perfekt als umweltfreundliche und auffällige Alternative zu herkömmlichen Tragetaschen

Wundertüten zum Rebranding – ein Stück Nyuzi zum Mitnehmen

Als besonderes Dankeschön gibt es auf unserer Website derzeit Wundertüten als Überraschungspakete mit Produkten aus unseren bisherigen Kollektionen – liebevoll gefertigt, nachhaltig produziert und mit einer einzigartigen Geschichte. Jede Wundertüte ist anders und trägt ein Stück unserer bisherigen Reise in sich. Mit dem Kauf werden die Arbeitsplätze unserer Frauen in Kenia gesichert.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Als Teil der großen Karai-Familie danken wir allen, die uns in dieser Zeit begleiten und unterstützen. Ob durch eine Spende, den Kauf einer Wundertüte oder eine Kooperation im Unternehmensbereich – jede Unterstützung zählt. Gemeinsam können wir Arbeitsplätze sichern, Perspektiven schaffen und zeigen, dass nachhaltige Entwicklung durch Zusammenarbeit möglich ist.

Danke von Herzen an alle, die uns bereits unterstützen – und an alle, die es noch tun werden.

Anfragen, Bestellungen, Spenden und Kontakt

Web. www.nyuzi.de

E-Mail. info@nyuzi-blackwhite.de

Social. Nyuzi_blackwhite



**GUARANTEED
FAIR TRADE**





NYUZI BLACKWHITE

THREADS CONNECTING THE WORLD



NYUZI

MADE BY
BEATRICE

BESUCH VON HEINER IN KURZER ZEIT VIEL ERREICHT

Heiner Wezel war nicht zum ersten Mal in Kenia und in Karai, aber mit seinem Besuch in diesem Sommer hatte es eine besondere Bewandtnis: So kam Heiner Wezel nicht allein, sondern zusammen mit seinem Enkel Oskar, der gerade die Realschule abgeschlossen hat.

Und er blieb nur wenige Tage in Karai, weil in Kenia gute Freunde und der Massai Mara Nationalpark warteten.

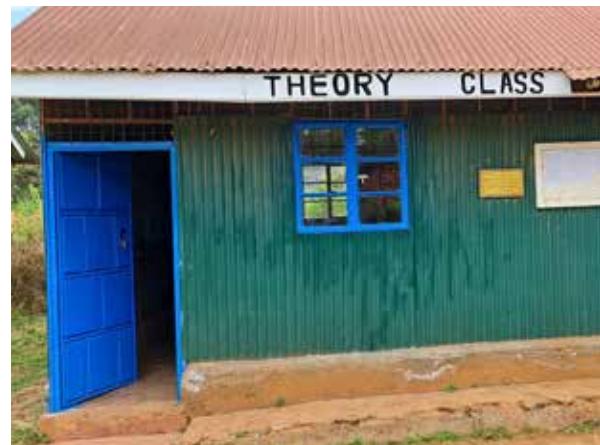
Sonderspende macht vieles möglich

Des Weiteren kam er nicht mit leeren Händen, sondern mit Sonderspenden für die Berufsschule in der Tasche.

So war es möglich, etliche notwendig gewordene Ausgaben zu finanzieren, u.a. die Reparaturen für die Wasserpumpe, für Maschinen der Schreinerei, für Ausbildungsmaterial, Malerarbeiten und die offizielle Registrierung der Berufsschule.

Außerdem gibt es jetzt einen besseren Zugang zum Internet. Für besonders engagierte Angestellte im Projekt, welche die Jubiläumsfeier gestemmt hatten, reichte es noch zu einer Sonderzahlung.

Wie zur Belohnung und wie bestellt, stauten sich in der Massai Marai Tausende von Gnu und Zebras am Mara Fluss, um ihn zu überqueren – ein Erlebnis der ganz besonderen Art für Großvater und Enkel.



GROSSE VORHABEN FÜR MEHR KOMFORT UND PLATZ



Baustelle Schlafsäle

Einmal begonnen, geht es mit dem Bau der neuen Schlafsäle zügig voran. Sozialarbeiter Brian schickt im Auftrag des Generalmanagers regelmäßig Bilder vom Fortschritt auf der Baustelle. Das erste Haus für die Jungen wurde mit Hilfe unseres amerikanischen Partners Stuart Ross finanziert. Das zweite Haus für die Mädchen stemmen Karai und die Kenia-Hilfe mit Hilfe von Sonderspenden ganz alleine. Was dann noch fehlt, damit das Heim an neuer Stelle vollständig ist, sind Räume für die Heimverwaltung und die Abwasserentsorgung.

PARTNER IM PROJEKT EINE GROSSE HILFE

Die Kenia-Hilfe leistet den größten Teil der Finanzierung, wird dabei aber von folgenden Partnern unterstützt:

The Outreach Foundation (TOF) der Presbyterianischen Kirche in USA und von „Mission Africa“ der Presbyterianischen Kirche in Nordirland. Aus Kenia gibt es staatliche, kirchliche, geschäftliche und private Spenden und Stipendien.



Kidsneedfuture großzügiger Partner in Bayern

Seit Jahren ist der Verein kidsneedfuture ein verlässlicher und großzügiger Sponsor für Karai. Im vergangenen Jahr hat er mit rund 12 500 Euro das Budget bereichert. Was mit Stipendien für Secondary School und College begonnen hatte, wurde zur namhaften Unterstützung auch bei verschiedenen Sonderprojekten, die ein großes Plus an Lebensqualität für Kinder und Personal bringen.

25 Jahre Straßenkinderprojekt

– großes Fest in Karai –



Wenn in Kenia gefeiert wird, dann richtig!

Mit vielen Gästen, gutem Essen, bunten Präsentationen, Reden und Geschenken. „**25 Jahre Straßenkinderprojekt**“ waren am Samstag nach Ostern im Projekt Karai der Anlass für ein großes Fest für Kinder, Angestellte, Nachbarn, Behördenvertreter, örtliche Sponsoren und Projektfreunde der Anfangsjahre.

Als Vertreterin der Kenia-Hilfe Schwäbische Alb war Gisela Keller mit dabei, um Grüße und Glückwünsche zu überbringen. Die Stiftung des Evangelischen Kirchenbezirks Bad-Urach Münsingen war von Beginn an Hauptsponsor des Projektes, deshalb wurde auch auf der Alb gefeiert, aber in anderer Form.



Große Vorbereitung für das große Fest

In Kenia wurden die Vorbereitungen mit großem Aufwand vom Personal gestemmt. Generalmanager Moses Chege sorgte für die Einladung wichtiger Personen von nah und fern sowie für Urkunden und Geschenke. Heimleiterin Juliet Gikunda hatte die Oberaufsicht über das Programm, Sozialarbeiter und Kinder texteten



gemeinsam für die Präsentationen, und Einkäuferin Pauline Wanjiku verwandelte ihren Lagerraum in eine Backstube für die Festkuchen. Diese gehören – mit buntem Zuckerguss verziert – zum obligatorischen Bestandteil einer kenianischen Feier. Ganz am Schluss werden sie in einer besonderen Zeremonie in kleine Stücke geschnitten und an alle Gäste verteilt. Durch Sonderspenden und einen sehr günstigen Wechselkurs zum Kenia-Schilling konnte das Fest finanziert und das Spendenkonto geschont werden.

Hoher Besuch und tolle Gäste

Zu den wichtigsten Ehrengästen gehörten Reverend Stephen Kariuki, Gründer der über 40 Jahre alten Kirchenpartnerschaft, der auch vorübergehend als Projektmanager nach dem Umzug tätig war. Außerdem Martha und Steven Mbugua, die federführend den Aufbau des Projektes in Eldoret /Sugoi begleitet hatten.

Unvergessliche Programmpunkte

Mit einem selbst verfassten Gedicht und einem Tanz gaben die Kinder der Projektgeschichte ihren eigenen, lebendigen Ausdruck: „Ein Band von 25 Jahren: In einer so weiten Welt, über die Meere hinweg, wuchs eine Freundschaft wie mächtige Bäume.

*Von Karais Heimat bis zu Deutschlands Land, ein starker Bund, Hand in Hand.“
(Übersetzung aus dem Englischen).*

Gisela Keller



EIN GEDICHT ZUM JUBILÄUMSFEST IN KARAI



A Bond of 25 Years

In a world so wide, across the seas,
A friendship grew like mighty trees
From Karai's home to Germany's land,
A union strong, hand in hand.

A quarter-century, side by side,
Through care and love, so deep, so wide.
With helping hands, you've helped us grow,
Like rivers that forever flow.

Shelter, laughter, hearts so true,
A brighter future, thanks to you.
Smiles you've built, dreams you've sown,
Seeds of hope, fully grown.

Danke, friends, for all you've done,
For every child, for every sun.
May this friendship never fade,
A golden bond that won't degrade

Here's to many years ahead,
With love, with joy, where dreams are spread.
Karai and Germany, near or far,
Forever linked—a shining star!

Ein Band von 25 Jahren

In einer so weiten Welt, über die Meere hinweg,
wuchs eine Freundschaft wie mächtige Bäume.
Von Karais Heimat bis zu Deutschlands Land,
Ein starker Bund, Hand in Hand.

Ein Vierteljahrhundert, Seite an Seite,
durch Sorge und Liebe, so tief, so weit.
Mit helfenden Händen hast du uns geholfen zu wachsen,
Wie Flüsse, die ewig fließen.

Geborgenheit, Lachen, Herzen so treu,
Eine hellere Zukunft, dank dir.
Du hast uns zum Lächeln gebracht, du hast Träume gesät,
Samen der Hoffnung, voll gewachsen.

Danke, Freunde, für alles, was ihr getan habt,
Für jedes Kind, für jede Sonne.
Möge diese Freundschaft niemals verblassen,
Ein goldenes Band, das nicht zerbricht.

Auf viele weitere Jahre,
voller Liebe und Freude, in denen Träume wahr werden.
Karai und Deutschland, nah oder fern,
für immer verbunden – ein leuchtender Stern!



Bildmitte: Stephen Kariuki,
Gründer der Kirchenpartnerschaft

Feiern auf der Alb

– Bilder, Benefiz und Gottesdienst –

Eine Ausstellung in der Kreissparkasse Münsingen machte im Mai den Auftakt zum Jubiläum auf der Alb.

„Rückblicke – Einblicke – Ausblick“ war das Thema für die Bilderschau aus 25 Jahren Projektarbeit. Aquarelle und Pastelle des kenianischen Künstlers Daniel Macharia mit Szenen aus dem Alltag erwiesen sich als passende Ergänzung.

Höchst willkommene, sportliche und musikalische Geburtstagsgeschenke fehlten nicht. In Gomadingen wurde für Karai geschwommen und geradelt, ein Benefizkonzert in Engstingen kam dazu sowie ein Flohmarkt der Sternbergschule Gomadingen. Alle miteinander erbrachten über 8 000 Euro fürs Spendenkonto, davon rund 5 500 alleine von den Schwimmerinnen und Schwimmern. Mehr dazu im Heft unter „Spendenaktionen“. Da in Karai gerade zwei neue Schlafsäle gebaut werden müssen, ist jeder Euro willkommen. Schlusspunkt im Veranstaltungsreigen war im Oktober ein Gottesdienst Plus im Evangelischen Gemeindehaus in Münsingen mit Mittagessen und Kaffe nachmittag. Die Ausstellung vom Mai fand nochmals viel Interesse bei den Besuchern.



Stiftungsarbeit

– mit Herz und Vertrauen –

*So lange es ein Ziel gibt, kann nichts schiefgehen.
(Suaheli-Sprichwort)*

Kinder

Straßenkinder und Waisen erhalten im Karai Children's Vocational Centre nahe Nairobi ein Zuhause und menschliche Zuwendung. Sie können im Projekt die Grundschule, die Junior High School und später die Berufsschule besuchen. Oder aber anderweitig eine weiterführende Schule bzw. College und Universität. Bis zum Abschluss einer Ausbildung werden sie von Karai gefördert.

Personal

In Karai sind 45 Personen beschäftigt: als Sozialarbeiter und Lehrer, in Verwaltung und Küche, auf der Farm und als Wachpersonal. Karai ist einer der größten Arbeitgeber am Ort und leistet dadurch einen Beitrag gegen die Armut in dieser ländlichen Region.

Region

Der Verkauf von Wasser aus dem eigenen Bohrloch ist in der regenarmen Gegend ein gefragter Dienst an der Gemeinschaft. Grundschule, Mittelschule und Berufsschule bieten Kindern und Jugendlichen aus der Umgebung gute Ausbildung zu moderaten Gebühren. Der Workshop Nyazi Blackwhite ist Vorbild für Recycling.



In allen Arbeitsbereichen sind Ehrenamtliche willkommen, die sich je nach Fähigkeiten und Zeit einbringen können.
Info@keniahilfe-schwaebische-alb.de



Kooperation mit Karai im Stiftungsvorstand

Der Stiftungsvorstand hält engen Kontakt zum Management in Karai, begleitet fachlich dessen Arbeit, kontrolliert das Budget und wird unterstützt von den Ausschüssen. Ständiger Kontakt und häufige persönliche Präsenz von Vorstandsmitgliedern in Kenia ist eine Selbstverständlichkeit. Für besondere Probleme werden gemeinsam Lösungen gefunden.

Basisarbeit im Stiftungsbeirat

Der Stiftungsbeirat besteht aus allen, die in den Ausschüssen die Basisarbeit leisten.

Heimausschuss: Kümmert sich um Heimangelegenheiten, organisiert den Aufenthalt von Freiwilligen aus Deutschland.

Ausschüsse für Schule bzw. Berufsschule: Begleiten die Arbeit an allen Schulen, pflegen Schulpartnerschaften, schicken Lehrer und handwerkliche Experten.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit: Organisiert Veranstaltungen und Verkaufsstände, berichtet in Schulen und Kirchengemeinden, gestaltet Jahreshefte, Plakate und Flyer.

Aufsicht durch den Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hat die Aufsicht über die Arbeit des Vorstandes, der zweimal im Jahr Bericht erstatten muss.

Spendenaktionen

– Hilfe, die direkt ankommt –

*Wo gute Dinge hingehen, da kehren gute Dinge zurück.
(Suaheli-Sprichwort)*

Bosch-Mitarbeiter fördern Mädchenschlafsaal

Cents for help e.V. ist eine gemeinsame Aktion von Mitarbeitern und Unternehmen der Bosch-Gruppe in Deutschland. Über einen Mitarbeiter konnte ein Antrag auf Förderung eines Schlafsaales für Mädchen gestellt werden.

Große Freude gab es bei den Mitarbeitern der Stiftung, sowie den Mädchen und dem Heim-Team in Karai über **5 000 Euro**

Zuschuss. Damit kann der Schlafsaal solide gebaut und gut ausgestattet werden.

knapp über 100 Kindern und Jugendlichen, die schon frühmorgens durch die Straßen gezogen und ihre sizilischen Bio-Orangen aus der Gärtnerei Weber erfolgreich angeboten haben. Die Würstle fürs Vesper hinterher kamen aus Sonnenbühl.

Orangen und Marmelade in Zwiefalten

700 kg Orangen verkauften die Kinder und Jugendlichen in Zwiefalten, Hayingen und 4 weiteren umliegenden Ortschaften.

Orangenaktion in Wannweil

„Praise the Lord“, so drückte Michael Hipp von der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Wannweil, der die traditionelle Orangenaktion im November 2024 organisiert hatte, seinen Dank für das **Rekordergebnis von 2 273 Euro** aus. Er galt seinen Mitstreitern, vor allem aber auch den



Eingeteilt von Susanne Knöll zogen am Samstag vor dem 1. Advent 28 Jungen und Mädchen los, um die Bio-Orangen vom Gemüsevertrieb Weiss für den guten Zweck anzubieten.

Erfreute Abnehmer fanden sich auch für 36 Gläser Orangenmarmelade, gekocht und gespendet von Manfred Bernecker.

1 645 Euro waren das schöne Ergebnis für Karai.

Überraschungsgast beim Fastenessen

An einer der langen, schön geschmückten Tafeln beim traditionellen Fastenessen in Zwiefalten hatte in diesem Jahr überraschend Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl Platz genommen. Er war privat mit einer Wandergruppe auf der Alb unterwegs. Unter den Gästen waren auch Mitglieder der

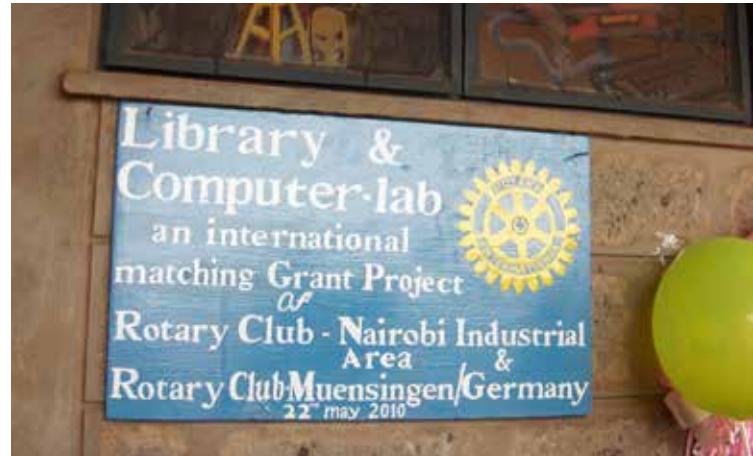


katholischen Kirchengemeinde, die mit ihren Osterpalmen direkt aus dem Gottesdienst im Münster kamen. Das Fastenessen, organisiert von den Ev. Kirchengemeinden Hayingen, Mundingen und Zwiefalten, ist jedes Jahr ein wunderbares Ostergeschenk für die Kenia-Hilfe. Sponsoren für Essen und Getränke waren diesmal die Klosterbrauerei, die Bäckerei Böck und der Getränkemarkt Gekeler. Die Klinik stellte wie immer Raum und Kaffee zur Verfügung. **Rund 1 450 Euro gingen aufs Spendenkonto.**

Pfarrer Schmieg begrüßte die Gäste. Gisela Keller zeigte Bilder von einem Benefiz-Event in Karai im August 2024.

Rotary-Fördergeld für Abwasser und Tablets

Der Rotary Club Münsingen hat bei Rotary International den Antrag für einen Zuschuss zur Neustrukturierung von Heim und Schule gestellt,



der mit **3 500 Euro** bewilligt wurde. Dabei geht es um den Bau eines Biogäters zur Abwasserentsorgung für die neuen Schlafsaile mit Duschen und Toiletten. Außerdem soll die neue Junior High School mit Tablets und einem Labor ausgestattet werden. **Der Club selbst steuert 10 000 Euro bei.**

Schon zweimal ist Karai von Rotary und dem Münsinger Club gefördert worden: Zuerst 2010 mit der Ausstattung einer Bücherei und eines kleinen Computerraumes, die allerdings beide heute nicht mehr ausreichend sind. 2015 wurde die Schreinerei der Berufsschule erweitert und mit großen Maschinen aus Deutschland bestückt, die nach wie vor in Betrieb sind.

Sternbergschule - Flohmarkt statt Schwimmen

Bei der Schwimmwoche für Karai konnte die Grund- und Hauptschule Gomadingen terminbedingt nicht mitmachen.

Ersatzweise gab es am vorletzten Schultag vor den Sommerferien einen Flohmarkt, organisiert von der Schülermitverwaltung. Weil Regen angesagt war, wurde er vom Schulhof in die Sternberghalle nebenan verlegt.

Die Kinder hatten ihre Bestände aus dem Kinderzimmer aussortiert und boten sie zu sehr günstigen Preisen feil. Da warteten unter anderem Modellautos, Kartenspiele, Puzzles, Puppen und viele Bücher auf



interessierte Käuferinnen und Käufer.

Mitten zwischen ihren inzwischen entbehrlichen Schätzchen saßen die Kinder auf dem Hallenboden verteilt und freuten sich über jeden Kauf.

Fürs Spendenkonto kamen dabei überraschend 300 Euro zusammen.

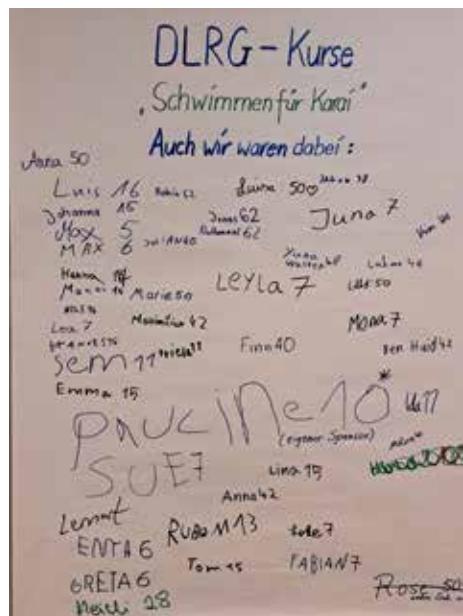
Schwimmen und Radeln zum Geburtstag

Zum Jubiläumsjahr gab es höchst willkommene, sportliche Geschenke: Bei der „**Schwimmwoche für Karai**“ Mitte Mai konnten Schüler und Erwachsene im Sternberghallenbad in Gomadingen ihre Bahnen für den guten Zweck ziehen. Betriebe und Einrichtungen aus Gomadingen und dem gesamten Kreisgebiet, sowie Privatpersonen, haben zu diesem Gesamtergebnis beigetragen. Auch die Gemeinde Gomadingen, die einen Teil der Eintrittsgelder als Spende ergänzte. Schwimmmeister und Personal haben die Aktion voll unterstützt. Von den Kindern der DLRG-Kurse war Pauline die Erste, die begeistert erklärte „Ich will mitmachen und damit den Kindern in Karai helfen“. Sie schaffte 10 Längen! Am Ende der Schwimmwoche haben 216 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Bahnen gezogen und dabei knapp 6 000 Längen zusammengebracht. 5 000 m war die Spitzenleistung eines Jugendlichen.

Wer sich lieber per Fahrrad bewegte, konnte am 15. Juni beim „**Radeln für Karai**“ rund um den Sternberg mitmachen. Da war leider das Wetter nicht günstig, dennoch gab es ein gutes Spendenergebnis.

Spendensummen:

Schwimmen 6 000 Euro, Radeln 1 850 Euro





30. MAI 2025
19:30 UHR
ENGSTINGEN
BLASIUSKIRCHE

31. MAI 2025
19:30 UHR
NEUHAUSEN
ZWÖLF-APOSTEL-KIRCHE

Vereinshaus: Ev. Kirchengemeinde Neuhausen-Fries, Ev. Kirchengemeinde Kleingöggingen

Konzert für Karai

Das ansprechende Plakat lockte viele Besucher in die beiden Benefizkonzerte in Engstingen und Neuhausen. Martin Failenschmid (im Bild links) und seine Freunde boten Rock- und Popmusik auf vielerlei Instrumenten. „Worship“ ist übrigens ein wichtiges Element der Gottesdienste in Kenia. Die begeisterten Zuhörer honorierten den Konzertabend mit über **600**

Euro für Karai. Für die Kenia-Hilfe war es ein unverhofftes und deshalb umso schöneres Geburtstagsgeschenk im Jubiläumsjahr.

Fußballschuhe reisen von Pfullingen nach Kenia

Rund **40 Paar** Fußballschuhe, Trikots, Stutzen, Handschuhe für den Torwart sowie drei **Fußbälle** sind am Ostersonntag nach Kenia geflogen – das Ergebnis einer überraschend ergiebigen Aktion von Fatih Sarac, der beim VfL die Bambinis bis U13 trainiert. Der Anstoß

kam von der Pfullingerin Cornelia Schad, einer langjährigen Projektfreundin und Patin.

Immer wenn Moses Chege, der Generalmanager des Projektes nahe Nairobi gefragt wird, was man beim nächsten Besuch aus Deutschland mitbringen soll, dann kommt stets als Erstes: „Fußballschuhe“. Da er nicht nur das Projekt leitet, sondern auch mehrere Fußballteams von Heim und Schule trainiert, weiß er genau, wo es fehlt. Seine Mädchen und Jungs kicken nämlich nicht auf gepflegtem Rasen, sondern



auf der blanken roten Erde Kenias, die außerdem viele Steine enthält. Das setzt den besten Schuhen zu, und der Verschleiß ist hoch. Aber leider sind gute Markenschuhe in Kenia extrem teuer. Wie es aussieht, hat die jahrelange Not jetzt überraschend ein Ende gefunden: Nicht nur dass die jungen kenianischen Kicker erst einmal versorgt sind, sondern der Nachschub ist ebenfalls garantiert, falls es Bedarf geben sollte. Vermutlich werden die nächsten Besucher wieder Fußball-Ausrüstung im Koffer haben, denn es ist noch genügend da. Der Versand per Post ist nämlich teuer und außerdem nicht sicher.

Für die Kinder im Heim, die nicht in den Fußball-Teams sind, ist an Ostern auch etwas mitgekommen: Fatih Sarac hat viele Spielsachen beigesteuert, dabei eine große Tüte voller Matchbox-Autos. Die konnten praktischerweise in den Hohlräumen der Schuhe mitfliegen. Im Büro des Generalmanagers erinnert der VfL-Wimpel daran, dass zwischen Karai und dem Pfullinger Verein eine schöne Freundschaft begonnen hat.

Unglaubliche Superspende

9 367 Euro – eine Summe, die beeindruckt und

bewegt: So viel Geld sammelten die Schülerinnen und Schüler der Gustav-Mesmer-Realschule Münsingen bei ihrem Spendenaktionstag 2025 für Karai. Der Erlös wird für die Erweiterung der Junior High School eingesetzt. Kinder und Jugendliche aus Münsingen arbeiteten damit sprichwörtlich für Schülerinnen und Schüler in Kenia – ein Zeichen gelebter Solidarität über Kontinente hinweg.

Unter dem Motto „Die GMR arbeitet für den guten Zweck“ suchten sich alle Klassen von 5 bis 9 vor den Sommerferien eigenständig Arbeitsmöglichkeiten. An diesem Tag sah man Schüler auf Baustellen, bei Nachbarschaftsdiensten, beim Autowaschen oder beim Babysitten. Manche unterstützen ihre Großeltern im Haushalt, andere halfen in Firmen der Region aus.

„Sich für andere einzusetzen und nicht nur an sich selbst zu denken, ist heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Genau das wollten wir mit diesem Tag bewusst fördern“, erklärt Initiatorin Madleine Köhler (im Bild links), die die Idee bereits 2023 ins Kollegium eingebracht hatte. Gemein-



sam mit Verbindungslehrerin Karen Marenke (im Bild rechts) und einem engagierten Organisationsteam verwandelte sie die Idee in gelebte Realität. Die Vorbereitung lag in den Händen eines Teams von der Schülermitverantwortung (SMV): Emma Lämmle, Max Müller, Gabriel Gut, Devid Bajun und Stella Holzhauser übernahmen Verantwortung für Planung und Organisation. Mit viel Herzblut sorgten sie dafür, dass alles gelang. „Wir haben gesehen, dass wir etwas bewirken können, wenn wir zusammenhalten. Das ist ein tolles Gefühl“, erzählte das Team.

Am Ende des Tages war die Freude groß: 9 367 Euro haben die Jugendlichen selbst verdient und gesammelt. Eine Summe, die im ersten Moment kaum zu glauben ist. Doch jeder kleine Einsatz trug zu diesem stolzen Ergebnis bei.

Der eigentliche Gewinn lässt sich nicht allein in Zahlen messen. „Es hat uns gezeigt, dass wir alle Teil einer größeren Gemeinschaft sind. Was wir hier leisten, hilft anderen Kindern ganz konkret,“ erzählte das Team.

Madleine Köhler (im Vorstand der Kenia Hilfe und Lehrerin an der Realschule Münsingen)

Realschule Bad Urach – Zweites Spendenwunder!

Mit einer zweiten Spendenaktion für Karai hat sich die Geschwister-Scholl-Realschule im November 2024 selbst übertroffen:

Das Ergebnis von 10 000 Euro, erwirtschaftet von rund 470 Schülern am unterrichtsfreien Pädagogischen Tag, hat alle Beteiligten überrascht. Die SMV hatte den Betrag wieder aufgerundet.

Schulleiterin Maribel Martin Ramirez wertete die Aktion als „gut für den Zusammenhalt von Eltern, Schülern und Lehrern“ und war stolz auf den Erfolg. Konrektorin Regine Zahner, die beide Spendenaktionen organisiert hatte, betonte den Wert von „sozialem Engagement“ neben reiner Schulbildung. Angesichts teurer Bauvorhaben für 2025 war der dicke Spendenscheck „ein großes Wunder“ für die Stiftung. Zur offiziellen Scheckübergabe durch eine Schülerdelegation war auch der Bürgermeister von Bad Urach und Schirmherr der Aktion, Elmar Rebmann, gekommen.

Ganz rechts Schulleiterin Maribel Martin Ramirez, hintere Reihe links Konrektorin Regine Zahner.

GESCHWISTER-SCHOLL-REALSCHULE



Freiwillige Helfer

– Gewinn für beide Seiten –



Vorbereitung und Betreuung

Jedes Jahr arbeiten jüngere und ältere Freiwillige für kürzere oder längere Zeit in Heim, Schulen und Verwaltung mit. Ihre Hilfe ist gerne gesehen und eine große Bereicherung für das Projekt. So profitiert etwa die Berufsschule von handwerklichen Experten oder das Heim von gut ausgebildeten pädagogischen Kräften.

Ein Team aus ehemaligen Freiwilligen kümmert sich um die Bewerber, bereitet sie in Gesprächen und beim Einführungstag auf den Einsatz vor und betreut sie vor allem auch während des Aufenthaltes in Karai. Im kleinen Gästehaus innerhalb eines geschützten Farmgeländes sind die Freiwilligen relativ komfortabel untergebracht.

Die Zuständigkeiten für die Bewerber sind jetzt folgendermaßen aufgeteilt:
Im Norden Hanna Robertz, Anna Kropp, Katharina Kirst und Lea Freckmann (alle für das Kinderheim), im Süden Saskia Tschöpe (Kinderheim), Madleine Knehr (Schule) und Sarah Ambani (Berufsschule). Alle kennen sich in Karai durch eigene Aufenthalte bestens aus. Die Koordination macht Shadrack Milka Kiprop.

Anfragen an volunteers@karaicvc.org

AFRIKA FEIERT KINDER AUFTRITT IN KIKUYU

Ein Tag voller Hoffnung und Stolz

Am 16. Juli wurde in ganz Afrika der „Tag des afrikanischen Kindes“ gefeiert. Bei der eintägigen Veranstaltung in der benachbarten Stadt Kikuyu waren auch Kinder aus Karai dabei.



„Ein Tag voller Hoffnung“ meinte **Celina Sassmannshausen** aus Berlin, die als Freiwillige fast 6 Monate im Kinderheim mitgearbeitet hat.

Mit Feuereifer stürzten sich die Kinder auf Farben und Pinsel, als Celina mit ihnen Karten und Bilder zum Verkauf beim Jubiläumsfest anfertigte.

„Auch für unsere Kinder aus dem Heim war dieser Tag etwas ganz Besonderes. Schon früh am Morgen machten wir uns mit 20 Kindern auf den Weg nach Kikuyu Town. Die Aufregung war groß – schließlich hatten die Kinder tagelang ein Gedicht eingeübt, das sie auf der Veranstaltung gemeinsam vortragen wollten.

Das Event auf dem zentralen Platz in Kikuyu war eindrucksvoll: Überall wuselten Schulgruppen, Vertreter*innen aus Behörden, Polizei und Kinderschutzorganisationen. Auch andere Kinderheime waren dabei. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Planung und Budgetierung für Kinderrechte – was wurde seit 2010 erreicht?“

Es ging darum, nicht nur über Kinder zu reden, sondern gemeinsam mit ihnen Perspektiven zu entwickeln. Besonders bewegend war der Demonstrationszug durch Kikuyu: Ein Schulorchester führte uns an, die Kinder sangen lautstark mit. Man spürte, wie viel Kraft es ihnen gab, gesehen und gehört zu werden. Es war ein Moment des Stolzes – für die Kinder und auch für uns Begleitende.

Zurück auf dem Festplatz folgte ein buntes Bühnenprogramm. Jede Gruppe durfte zeigen was sie vorbereitet hatte: traditionelle Tänze, Lieder, kleine Theaterstücke und Gedichte. Auch unsere Kinder standen mutig auf der Bühne und trugen ihr gemeinsames Gedicht vor – mit klarer Stimme und leuchtenden Augen. In ihren Worten wurde deutlich, wie wichtig ihnen Themen wie Bildung, Schutz vor Gewalt und das Recht auf ein sicheres Zuhause sind.

Was diesen Tag so besonders machte: Die Kinder standen nicht am Rand – sie waren die Hauptpersonen. Sie wurden nicht nur eingeladen, sondern einbezogen. Ihre Gedanken, ihr Ausdruck, ihre Präsenz bestimmten den Tag. Und genau das ist der Kern echter Teilhabe.

Natürlich wurde an diesem Tag auch klar: Es braucht mehr als eine jährliche Veranstaltung. Es braucht Engagement, Strukturen und auch finanzielle Mittel, um Kinderrechte dauerhaft zu stärken. Für unsere Kinder war es ein Tag voller Stolz, Gemeinschaft und Selbstbewusstsein. Für uns war es eine wichtige Erinnerung: Jedes Kind hat eine Stimme. Wir müssen nur genau hinhören – und ihnen Raum geben, sich zu entfalten.



*Umoja ni gnuvu – Einheit ist Stärke
(Kiswahili-Sprichwort)*

Wärme und Gemeinschaft – Herausforderungen statt Problemen

Chantal Hoffmann war von November 2024 bis Januar 2025 in Karai und berichtet von ihren ersten Erfahrungen als Freiwillige in Afrika. Sie studiert Soziale Arbeit und machte im Projekt ein Praxissemester.

Herzliches Willkommen

„Meine Ankunft im Karai Children's Home war von einer Herzlichkeit geprägt, die mir jede vorherige Anspannung nahm. Von der ersten Minute an fühlte ich mich von Mia, einer anderen Freiwilligen,

ERFAHRUNGSBERICHT VON CHANTAL HOFFMANN



meiner Ansprechpartnerin Juliet und dem gesamten Team sowie den Kindern und Jugendlichen wunderbar aufgenommen. Diese warme Willkommenskultur sowie die offene und einladende Art aller gab mir sofort das Gefühl, Teil einer großen Familie zu sein und hat mir den Start in Kenia sehr erleichtert. Mit Begeisterung tauschte ich in das lebendige Treiben im Karai Children's Home ein. Gemeinsam mit den Kindern bastelten wir Memory-Spiele und puzzelten, was eine willkommene Abwechslung zum Alltag war, da die Kinder neue Spiele kennengelernten. Es war eine große Freude zu sehen, wie diese „einfachen“ Aktivitäten ein Lächeln auf die Gesichter der Kinder zauberten und

uns alle näher zusammenbrachten. Ein weiteres Highlight war die Vorbereitung der Kinder auf ihre Ferien zu Hause. Diese Momente der Planung, der Gespräche und der gemeinsamen Vorfreude waren nicht nur wichtig für die Kinder, sondern auch unglaublich bereichernd für mich persönlich.

Herausforderungen statt Problemen

In Deutschland studiere ich im 5. Semester Soziale Arbeit, weshalb ein spannender Aspekt meines Aufenthalts hier ist, die kenianische Soziale Arbeit hautnah zu erleben. Während ich einen Teil meines Praxissemesters hier absolviere, fallen mir Unterschiede und Besonderheiten auf, die die Sozialarbeit in Kenia prägen. Besonders beeindruckend finde ich den gemeinschaftsorientierten Ansatz, der hier verfolgt wird. Die enge Zusammenarbeit mit den Familien und der Gemeinde, um nachhaltige Unterstützungssysteme zu schaffen, ist bemerkenswert und unterscheidet sich von dem, was ich aus meinem Studium kenne.

Ein prägendes Gespräch, hatte ich mit einem erfahrenen Sozialarbeiter. Er erklärte mir, dass es in der kenianischen Sozialarbeit wichtig sei, Probleme nicht direkt als solche zu benennen, sondern stattdessen von „Challenges“ (Herausforderungen) zu sprechen. Diese subtile Wortwahl hat eine tiefere Bedeutung: In einem Land, in dem die Menschen bereits mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert sind, ist es entscheidend, eine Haltung der Hoffnung und des positiven Handelns zu fördern. Für mich war es ein aufschlussreicher Moment, da ich erkannte, wie stark Sprache die Wahrnehmung und Herangehensweise an Herausforderungen beeinflussen kann.

Die Kraft des Glaubens

Besonders bewegt hat mich die zentrale Rolle des Glaubens in Kenia. Anders als in Norddeutschland, wo der Glaube oft privat und zurückhaltend ausgelebt wird, wird hier der Glaube in einer Intensität und Gemeinschaftlichkeit gelebt, die den Alltag prägt. Er wird nicht nur als persönliche Stärke, sondern auch als Teil der Sozialen Arbeit genutzt, um Vertrauen und Hoffnung zu fördern. In der Arbeit mit den Kindern habe ich immer wieder erfahren, wie diese spirituelle Kraft den Menschen in schwierigen Zeiten Halt gibt.

Persönlicher Gewinn

Die bisherige Zeit im Karai Children's Home hat mich beruflich und persönlich bereichert. Die Begegnungen mit den Kindern, die tiefe Verbundenheit mit der Gemeinde und der ganzheitliche Ansatz, der hier verfolgt wird, haben mir gezeigt, wie sehr Soziale Arbeit nicht nur im professionellen, sondern auch im zwischenmenschlichen Bereich wirken kann. Es sind die kleinen, alltäglichen Momente – das Lachen der Kinder, das Teilen von Geschichten, das gegenseitige Lernen – die einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Kenias Gastfreundschaft und die tief verwurzelten Gemeinden haben mir gezeigt, wie viel stärker und nachhaltiger Veränderung sein kann, wenn sie aus dem Miteinander und nicht nur aus individuellen Bemühungen entsteht.

Und genau diese Erkenntnis nehme ich mit zurück in meinen Beruf – und mein Herz. Auch erhoffe ich mir, durch diese interkulturellen Erfahrungen einen frischen Blick auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der Sozialarbeit in Deutschland zu gewinnen.“

ZWEI PENSIONÄRE IN AFRIKA

Eckehart Lepenies (im Bild links hinten) und Thomas Petersen-Anraad, zwei pensionierte Lehrer aus Schleswig-Holstein, haben sich im Januar für vier Wochen in den Projektalltag eingeklinkt und sowohl für Jugendliche als auch Angestellte einige unvergessliche Highlights hinterlassen, wie zum Beispiel ein Wanderwochenende für Lehrer und Schüler der Berufsschule, u.a. auf den Vulkan Longonot. Hier ist der Bericht von Eckehart Lepenies.

Ankunft und erste Eindrücke

Nach 3 Wochen intensiver Reise in Kenia mit vielen Begegnungen – u.a. in Eldoret – trafen Tom und ich am Sonntagabend im Gästehaus in Lusigetti ein. Das Projekt habe ich auf dem letzten Kirchentag in Nürnberg entdeckt, wo ich – auf der Suche nach einer Tätigkeit als Senior Teacher – am Stand der Kenia-Hilfe auf dem Markt der Möglichkeiten mit Mitarbeitern der Stiftung ins Gespräch kam. Von da an waren wir im Kontakt, obwohl Tom und ich Nordlichter aus Schleswig-Holstein sind.

In der ersten Woche orientierten wir uns zunächst einmal, wo und wie wir uns am besten einbringen könnten. Das Betreuungsteam hatte uns in intensiven Onlinekonferenzen schon sehr gut auf das vorbereitet, was uns erwarten würde, und ich war



bereits am Ende meiner letzten Keniareise zu einem Kurzbesuch an der Karai-Schule gewesen.

Nun stand uns beiden also der „Ernstfall“ bevor, zumal wir uns nur grob vorbereiten konnten und uns dann auf die Gegebenheiten vor Ort einstellen wollten.

Musik, Mathe und Englisch

So unterstützte Tom in dieser Zeit die Klassen 1-4 für jeweils eine Woche mit dem Schwerpunkt Musik und brachte täglich die Gitarre aus dem Gästehaus zusammen mit Smartphone und einem kleinen Verstärker mit in die Klassen.

Am Ende gab es im Diningroom eine Aufführung vieler Stücke, die in der Zeit eingeübt und aufgefrischt wurden: Von der Bärenjagd (natürlich auf Englisch) über Rhythmus und Bewegung bis zu einem mittelalterlichen Tanzstück eine große musikalische Vielfalt.

Ich lernte derweil von und mit den Lehrern von Klasse 5 – 8, wie konkret Englisch und Mathematik in Kenia unterrichtet wird. Zunächst saß ich hinten und war der Lernende, bis ich dann allmählich Unterrichtsstunden übernehmen und einige Aspekte des deutschen Unterrichts mit einbringen konnte.

Erfahrungen in der Berufsschule

Ganz besonders gerne habe ich mich mit den Jugendlichen der Berufsschule beschäftigt. Bei den Elektrikern, Tischlern und Klempnern lag mein Schwerpunkt beim technischen Zeichnen. Hier musste ich mir den Plan für die 4 Wochen in Absprache mit den Lehrern selbst erarbeiten, natürlich auf Englisch.

Ganz besonders schön war ein Wochenende mit 26 der insgesamt 34 Auszubildenden auf einen 2700 m hohen Krater und an den Lake Naivasha. Viele der Schüler hatten so etwas noch nie erlebt und waren begeistert.



Besuch bei den Massais

Dass ich Schüler hatte, die Massai sind und mir von ihrer Ausbildungszeit in der Steppe berichteten und mich auch zu sich mit nach Hause nahmen, hat mich besonders beeindruckt. Sowohl der unkomplizierte Kontakt mit den Lehrern als auch meine lernwilligen und offenen Schüler haben diese Zeit zu einer reich gefüllten Zeit werden lassen



Spielen im Matsch

An einem weiteren Wochenende machten wir einen Nachmittagsausflug mit 50 Kindern vom Children's Home zu einem Baggersee im Massailand. Die Kinder wissen sich so gut zu beschäftigen, dass es kein weiteres Programm braucht.

Kreatives Gestalten von Lehmbröckchen, flache Steinchen gezielt werfen, Abhänge raufkraxeln und runterrutschen, am Ende ein Katz- und Mausspiel und – ganz wichtig – ein paar Sweets machen so einen Nachmittag zu einem ganz besonderen Erlebnis.



Die Neugier, Offenheit und Dankbarkeit dieser Kinder mitzuerleben, war auch für uns ein Geschenk. So waren wir am Ende dieser Zeit die Beschenkten, hoffen aber, dass auch wir mit unseren Beiträgen Schule, Kollegen und auch Kinder und Studenten bereichern konnten.

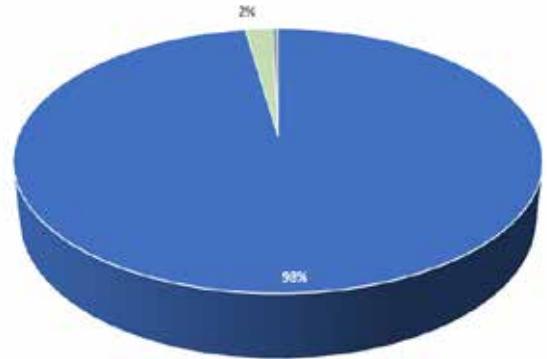
Eckehart Lepenies

Spenden

– Verwendung 2024 –

Keniahilfe Schwäbische Alb
Spendenverwendung 2024: 147.240 €

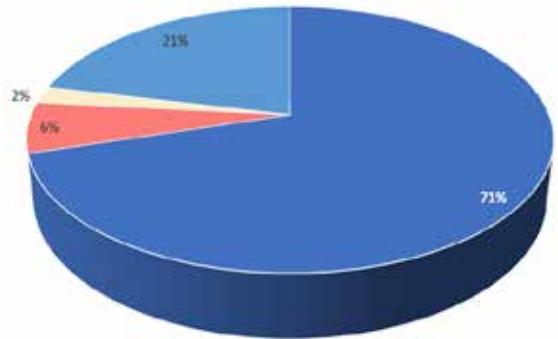
- Karai – 143.720
- Werbung / Homepage – 2.905 €
- Gebühren Überweisung – 615 €



**Spendeneingang und eigenes Einkommen
in Karai 2024: 204.058 €**

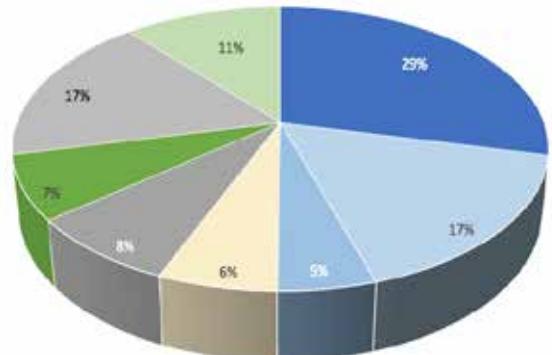
- Keniahilfe – 143.720 €
- Kidsneedfuture – 12.536 €
- Sonstige – 4.153 €
- Eigenes Einkommen – 43.649 €

- Interne Leistungsverrechnung – 23.376 €



**Mittelverwendung
in Karai 2024: 191.395 €**

- Heim – 54.178 €
- Grundschule – 24.586 €
- Weiterführende Schulen – 12.723 €
- Berufsschule – 11.582 €
- Verwaltung – 18.195 €
- Farm – 13.302 €
- Gebäude und Infrastruktur – 32.990 €
- Projekte / Business Units – 23.839 €





WÜNSCHE GIBT ES IMMER

- Ausstattung für die neue Junior High School („JHS“)
- Gebrauchte Fußballschuhe Gr. 36 bis 42 (gise.keller@t-online.de)
- Anschaffung eines größeren Autos („Auto“)
- Beitrag zum Bau der neuen Schlafsäle („Schlafsäle“)
- Beitrag zur Reparatur der Wasserpumpe („Wasser“)
- Ausstattung der Schreiner- und Elektrikerklasse mit Übungsmaterial („Berufsschule“)

Stifter werden

– in junge Menschen investieren –

Warum Stifter werden?

Vielleicht hatten Sie selbst im Leben glückliche Startbedingungen, haben Erfolg und Anerkennung erfahren? Als Stifter können Sie etwas davon an andere, weniger Privilegierte weitergeben.

In Menschen investieren

Was für die meisten Jugendlichen in Deutschland selbstverständlich ist, bleibt für Hunderttausende in Kenia ein niemals erfüllbarer Traum: jede Nacht ein Bett, jeden Tag genug zu essen und eine abgeschlossene Schulbildung. Stattdessen führen sie Tag für Tag einen Kampf ums nackte Überleben.

Für rund 200 Jugendliche ist in den letzten 10 Jahren der Traum in Erfüllung gegangen. Nur Wenigen ist es nicht gelungen, die in Karai erhaltene Chance zu nutzen. Die anderen haben das Projekt mit Grundschulabschluss oder Abitur sowie einer Berufsausbildung in der Tasche verlassen und führen heute ein selbständiges Leben als Handwerker, Lehrer, Sozialarbeiter oder kleine Geschäftsleute.

Die Spenden von Stiftern, Paten und Sponsoren haben als Investition in Menschen einen guten Zins gebracht.

Wirkung einer Stiftung

Das Stiftungskapital bleibt unaufgetastet. Nur die Kapitalerträge dürfen für den Stiftungszweck verwendet werden. Ihre Arbeit finanziert die Kenia-Hilfe fast ausschließlich über Spenden.

Steuerliche Vorteile

Zuwendungen zum Grundstockvermögen können bis zu 1 Million Euro steuermindernd geltend gemacht werden und sind frei von Schenkungs- und Erbschaftssteuer.

Stiftungsfonds mit Zweckbestimmung

Mit mindestens 10 000 Euro können Sie einen besonderen Fonds einrichten, entweder auf Ihren eigenen Namen oder den einer anderen Person. Sie können selbst festlegen, wofür die Zinserträge verwendet werden sollen.

Wie?

Einzahlungen ins Stiftungsvermögen ab 1 000 € durch Überweisung auf das Spendenkonto:

**Verwendungszweck
"Kenia-Hilfe / Einlage
ins Stiftungsvermögen"
+ unbedingt Adressangabe unter
Verwendungszweck!**

**Ev. Kirchenbezirk
Bad Urach-Münsingen
IBAN: DE59 6405 0000 0001 0015 34
BIC: SOLADES1REU**

Anlage des Stiftungsvermögens

Das Stiftungsvermögen beträgt derzeit rund 294 000 Euro.

Der Hauptteil ist bei der Evangelischen Landeskirche angelegt, der Rest bei der Evangelischen Bank in einem Multi Sustainable Asset Fond. Der Zinsertrag dient momentan dazu, die Lücken im Budget wegen der stark gestiegenen Kosten für Lebensmittel, Strom und Sprit zu schließen und wenn möglich Gratifikationen für die Angestellten in Karai auszuzahlen.



**IHRE SPENDE ZÄHLT
WIR SAGEN DANKE**



Seit über 30 Jahren ihr seriöser Partner

Beraten Planen Bauen

Individuell geplant und gebaut zum Festpreis

Gewerbebau



Wohnbau



Industriebau



ARCHITEKTUR
einschließlich
BAU zum FESTPREIS
GmbH

Hauptstraße 31, 72525 Münsingen
Tel. 07381-937950

www.HINTZENSTERN.de





Wir machen Druck.de
Sie sparen, wir drucken!

Danke – bei der Kenia-Hilfe wurden 2024 weniger als 1% der Spendengelder für Werbungskosten verwendet. Das verdanken wir auch allen Sponsoren, die mit ihrer Anzeige zur Finanzierung der Druckkosten beitragen.

Die **Finkeria.**
BÜCHER & SCHÖNES

BRILLEN 

Vollholzbrillen aus Wacholderholz

Ein Stück Heimat

Modell Simone
Wacholderholzbrille



www.wacholderbrille.de

100%
Baden-Württemberg

OPTIK GUT

Marktplatz 6
72525 Münsingen
Tel.: 07381/27 87
www.optikgut.de

RAUMAUSSTATTER & MALER:
Ihre Komplettlösung für perfekte
Raumgestaltung aus einer Hand

**Wir
bilden
aus**



**VERWANDLE DEIN ZUHAUSE
IN DEINEN LIEBLINGSORT**

Bodenbeläge | Teppiche | Gardinen | Sonnenschutz | Tapeten
Insektenschutz | Markisen | Polsterarbeiten | Malerarbeiten



wohnhandwerk

Ihr Raumausstatter und Maler

Mühlstraße 1 | 72525 Münsingen | 07381.28 46

✉ info@b-wohnhandwerk.de | www.b-wohnhandwerk.de

B wohnhandwerk GmbH | Markus Büchelmaier





REUTTER
IMMOBILIEN



**Mut beginnt mit
dem ersten Schritt.**

Wir gratulieren zum 25-jährigen Bestehen
des Straßenkinderprojekts.

REUTTER IMMOBILIEN GmbH

Hauptstraße 11 | 72525 Münsingen | Telefon 0 73 81 . 93 46 20
info@reutter-immo.de | www.reutter-immo.de

